

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper published
in Western Canada. It is by far the best
medium to reach the many prosperous Ger-
mans in city and country. Advertising rates
on application. Published every Wednesday
at Regina, Sask.
Subscription price \$1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. Telephone ..

1835 Halifax Strasse

Organ der Deutschen in West Canada

1835, Halifax Street

7. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 25. Februar 1914

No. 17

Neue Schandthaten Villa's

Reicher britischer Unterthan durch mexikanischen
Rebellenführer standrechtlich erschossen

Schrichtung des englischen Bürgers hat Sturm der
Entrüstung hervorgerufen

Der amerikanische Konsul Edwards in Juarez ist mit einer genauen Unter-
suchung der Affäre beschäftigt. Die Verantwortlichen betonen darauf
dass der englische Konsul, W. S. Benton, Villa mit dem Revolver
bedrohte. Ein Amerikaner und zwei Engländer aus El Paso ver-
schwanden. Bürger El Pasos kritisieren die amerikanische Bundes-
regierung. England wartet ab. Versäufte Intervention seitens der
Bereinigten Staaten nicht ausgeschlossen. Berichte über Erschießung
von 75 Spaniern rufen in Spanien große Aufregung hervor.

Washington. — Staatssekre-
tär Bryan erhielt am Freitag mittags
Nachricht von der Ermordung eines
englischen Konsuls in Mexiko,
namens W. S. Benton, ohne dass
weitere Einzelheiten angegeben wur-
den; der Staatssekretär teilte die
Nachricht dem britischen Botschafter
Sir Cecil Spring-Rice mit, der im
Staatsdepartement vorfragte, um Er-
kundigungen über Benton einzuzi-
hen.

Benton war letzten Dienstag in
Juarez verhaftet worden, und seitdem
wurde nichts mehr von ihm gehört;
General Villa verzögerte anfangs
alle Auskunft, gab jedoch später ver-
ständlich, dass jener erschossen worden
sei, und fügte hinzu, Benton habe ihm
mit einem Revolver bedroht; über ei-
nen etwaigen Appell der Angehörigen
Bentons an die britische Botschaft
in Washington äußerte sich Villa sehr
zögernd, das kümmere ihn nicht.

Aufregung über Mexiko groß.
El Paso. — Eine Reihe rasch
aufeinanderfolgender Zwischenfälle
in der Nähe der Grenze am Ende der
letzten Woche haben in El Paso die
Bevölkerung in höchste Aufregung
versetzt, und die zuständigen Behör-
den sind eifrig damit beschäftigt, noch
nicht genügend aufgeklärte Punkte zu
ergänzen.

Oben steht die amtliche Meldung
dass W. S. Benton, ein britischer Un-
terthan, am Dienstag Abend am Ge-
neral Villas Geheiß in Juarez stand-
rechtlich erschossen wurde; daran
schloss sich am Freitag Abend eine
Waffenversammlung von Bürgern in
El Paso, in der Beschlüsse angenom-
men wurden, die die Politik der ame-
rikanischen Regierung Mexiko gegen-
über sehr entschieden verurteilen; la in Juarez dem amerikanischen
Konsul Edwards gegenüber, erst
kleinen Schärftel zwischen Mann-
schaften des 13. amerikanischen In-
fanterieregiments und einer Anzahl
Mexikaner, die anscheinend den Nach-
wachen überfallen wollten; hierbei
wurde ein Mexikaner verwundet und
noch freigeschossen; schließlich ist man
noch in Sorge um das Schicksal eines
Amerikaners G. Bond und zweier an-
derer, J. Lawrence und Curtis, die
keines verschunden sind, und in
Washington landete, dieselbe Er-
klärung für die Schrichtung Bentons
gegenüber in Aussicht genommen
wurde, nämlich dass ihn Villa
Benton mit dem Revolver in der
Hand bedroht habe, und dass dieser
daraufhin in regelrechten kriegs-
rechtlichen Verfahren abgeurteilt
worden sei.

Großbritannien wartet ab.
London. — Die Erschießung
des Schotten Benton durch General
Villas Truppen in Juarez hat in
England große Aufregung hervor-
gerufen, doch verlautet aus guter
Quelle, dass zunächst keine Änderung
der Politik Großbritanniens Mexi-
ko gegenüber in Aussicht genommen
sei. Innerhalb verheißt man sich
nicht, dass falls für den Mord nicht
durch Bestrafung der Täter und eine
Entschädigung Sühne geleistet wird,
die öffentliche Meinung gebieterisch
ein scharfes Vorgehen der Regie-
rung gegen Mexiko verlangen wird,
wie dies der Regierung in Washing-
ton auf diplomatischem Wege schon
früher angedeutet wurde.

In Regierungskreisen wird aus-
drücklich betont, dass die Anerkennung
der Konstitutionalismus als Krieg-
hand in der Nähe von Chihuahua
vermieden werden, dass nicht nur sei-
ne Meinung gelte, sondern ihm mit sei-
nen gezogenen Revolver entgegengetreten
wurde. Nach derselben entgegengesetzten
Darstellung hatte Benton in dem kriegs-
gerichtlichen Verfahren, das auf sei-
ner Verhaftung folgte, einen Offizier

Gewitterwolken

Neue Kämpfe zwischen Opposition
und Regierung drohen im deut-
schen Reichstag.

Protest gegen Uebergriffe

Regierung wird einer Beschränkung
der Militärausgaben nicht zu-
stimmen.

Berlin. — Den glückselig über-
standenen Stürmen über die Jaber-
Affäre droht ein neuer, noch er-
heblicherer Konflikt zu folgen, der eine direkte
Folge der Ereignisse im Reichs-
tag sein wird. Es bereiten sich schwe-
re Kämpfe zwischen der Opposition
im Reichstag und der Regierung
vor und das Publikum blickt mit der
ganzen Presse der weiteren Entwik-
lung der Dinge mit Beforgnis ent-
gegen. Die Regierung weigert sich
nämlich, den vom Zentrum, den Na-
tional Liberalen und den Fortschritt-
lern zur Beschränkung der Militä-
rgewalt und des Waffengebrauches
bei Unruhen gestellten Initiativ-
trägen ihre Zustimmung zu geben.

Als die am 21. März in Berlin be-
stehende Spezialkommission, an welcher
die eingezeichneten Gegenstände ver-
handelt werden, zur Beratung
auftrat, erklärte der Staats-
sekretär des Reichs, Herr von
Tschammer und Arnheim, dass die
Regierung die Beschränkung der
Militärausgaben nicht annehmen
würde, sondern nur durch eine An-
nahme der Reichsfinanzgesetze erreicht
werden. Zu einem solchen Schritte
würden jedoch die verbandelten Re-
gierungen ihre Zustimmung nicht ge-
ben.

Trotz dieses Protestes der Regie-
rung beschloss die Kommission, in
der Beratung der Gegenstände einzu-
treten und der Reichsregierung
das Reichsfinanzgesetz an einen Be-
treter zu den Verhandlungen zu en-
tsenden. Daraus und aus der Er-
klärung des Reichsministers General-
von Falkenhayn, dass wahrscheinlich
die Minderung der auf der Basis
des Reichsfinanzgesetzes von 1890
beruhenden Dienstvorschriften von 1899
erfolgen werde, schöpft man die Hoffnung,
dass auf irgend eine Weise ein Kom-
promiss zu Stande kommen wird.

Wenn diese Erwartung sich nicht er-
füllt, sind jedoch künftigen Kämpfe
sicher und dieselben mögen zur Auf-
lösung des Reichstages führen.
Reichs - Beitrag für Olympische
Spiele.
Der Erwartung gemäß fiel die
Abstimmung im Plenum des Reichs-
tages zugunsten des seinerzeit in der
Votage - Kommission abgelehnten
Reichszuschusses von zweihunderttau-
send Mark für die Olympischen
Spiele aus.

Die ganze Woche, die bürgerliche
Linie und der größte Teil des Zen-
trums stimmten für die Bewilligung.
Jrrenninger verlor Ehefrau und drei
Kinder.
Ein schreckliches Familiendrama
hat sich in Volkmarshausen in der
Provinz Hannover ereignet. Der
geisteskranke Schlossschmied Frank-
brachte seiner Frau und drei Kin-
dern durch Verhinderung schwere Verlet-
zungen bei.

Dann machte der Herr einen Selbst-
mordversuch. Nachher, welche auf
das Geschick der Verwundeten herbei-
eilten, veranlassten seine Verhaftung
Deutsche Lokomotiven für englische
Bahnen.

Berlin. — Die Deutschen haben
zum ersten Mal eine Bestellung von
zehn starken Schnell-Lokomotiven für
englische Bahnen erhalten. Der Auf-
trag ist erfolgt, weil die deutsche Fir-
ma schneller zu liefern vermag, als
englische Firmen, welche zum Wett-
bewerb aufgeführt worden waren.

la und seinen Leuten ermoglicht hat
sich, sich mit Waffen zu versehen, und
so gewissermaßen die jetzigen Zustän-
de mit gefördert haben.

Bewaffnete Intervention?
Washington. — An sämt-
liche Offiziere der regulären amerika-
nischen Bundesarmee sind mexika-
nische Generalsstabsstellen ausgegeben
worden, woraus geschlossen wird, dass
die amerikanische Regierung beab-
sichtigt, jeht eventuell mit den Waffen
gegen Mexiko vorzugehen.

Skandale

Opposition erscheint wieder im
ungarischen Abgeordnet-
haus.

Fürstliche Hochzeit

Der griechische Kronprinz wird sich
in naher Zukunft mit rumäni-
scher Prinzessin vermählen.

Budapest. — Im Abgeordne-
tenhause erschienen die Mitglieder
der Opposition abermals, und zwar
anlässlich der Gesetzesvorlage über die
Reineinteilung der Wahlbezirke.
Es würde denn auch nicht lange
dauern, bis die Opposition, welche
Ständel nach dem andern wurde
provoziert, und es sah häufig aus,
als würde die Parlamentsrede zu
Häufung neuer, um die Haupt-
frage aus dem Saal zu entfer-
nen.

Wien. — Wie die Wiener „Neue
Freie Presse“ zu berichten weiß, soll
die Vermählung des bald vierund-
zwanzigjährigen Kronprinzen Georg
von Griechenland mit der vier
Jahre jüngeren Prinzessin Elisabeth
von Rumänien, der Tochter des
Thronfolgers Ferdinand von Rumä-
nien, eines Kessels Königs Karls,
21. Mai im Beisein des Deutschen
Kaisers, der angeblich die Verbin-
dung herbeiführt haben soll, in
Athen stattfinden.

Neue weiterverbreitete Spionage-
Organisation aufgedeckt.
Einmaliger Eindruck macht die aus
Arafau in Galizien eingelaufene
Runde, dass die dortige Polizei von
neuem eine weitverbreitete russische
Spionage - Organisation aufgedeckt
hat. Der Akademie - Lehrer Maj-
gier ist in Verbindung mit den po-
lizeilichen Ermittlungen verhaftet
worden.

Chemalige Freunde in Pistolen- und
Säbelduell.

Graf Gabriel Lomay und sein
Freund Milan Egan, beide im Gou-
vernement Piume angestellt, haben
infolge eines Streits ein doppeltes
Duell ausgeschrieben, auf Pistolen
und Säbel. Der Gang auf Pistolen,
obwohl unter schweren Bedingungen,
verließ unblutig.

Bei dem nachfolgenden Säbel-
kampf wurden in den ersten Gängen
die Klingen zerbrochen. Aber das
Duell wurde fortgesetzt, bis beide
Kombattanten erhebliche Verletzu-
ngen davongetragen hatten.

Fünf Kinder verbrannt.

Wien. — Ein besagtes wertes
Ereignis wird aus Sant Jakob in
Steiermark gemeldet. Die Kinder
des Schmieds Velsch waren in ei-
nem Zimmer eingeschlossen worden.
Vermutlich infolge eines überhei-
zten Ozens oder der Unvorsichtigkeit
der Kleinen brach in dem Zimmer
selbst Feuer aus. Als der Brand
von Nachbarn bemerkt wurde, war
das Unheil bereits geschehen. Die
Kinder starben d. Verbrennungstod.

Russlands Frauen.

St. Petersburg. — Die ruf-
sische Duma nahm eine Vorlage an,
die dazu bestimmt ist, die Eigen-
tums- und Personalrechte verheir-
teter Frauen wesentlich zu erweitern.
So werden in Zukunft verheiratete
Frauen ohne Erlaubnis des Gatten
Pässe erhalten können, auch soll die
Scheidung in Fällen von Wahnsinn
oder fideleischen Lebenswandels er-
leichtert werden.

Fürst Gorkin Murawin ist zum
Justizminister ernannt worden.

König der Belgier gekürzt

Albert der Erste wird vom Pferd
geworfen und erleidet Arm-
bruch.

Brüssel. — König Albert der
Erste der Belgier ist bei einem Ritt
durch den Wald von Seignies, nach
dem historischen Schlachtfeld von Wa-
terloo, vom Pferd gestürzt und hat
einen Bruch des linken Arms, sowie
erhebliche Kontusionen des linken Beins
erlitten. Inzwischen haben die Rei-
ter des Königs sich nach dem Un-
fall des Monarchen in einem Bulle-
tin bekannt, der Zustand des Mo-
narchen sei zufriedenstellend und sei-
ne weiteren Folgen dürften angehö-
rig dem vortrefflichen Gesundheitszustand
und der Tatsache, dass der König er-
st neundreißig Jahre alt ist, aus
dem Unfall erwachsen.

König von Albanien

Als solcher wurde Prinz zu Wied
von Abordnung seiner künftigen
Untertanen begrüßt.

Zweck der Werbung

Der Prinz besuchte auch König
Georg und den Präsidenten
Poincaré.

Reu wied. Meinproving. —
Prinz Wilhelm zu Wied, der von
den Mächten ausserordentliche Herrscher
des unabhängigen Albanien, trat am
Samstag in die Reihen der festeren
europäischen Fürsten ein, indem
er auf Schloß Reu wied in der Rhein-
provinz, formell den ihm von einer
Abordnung, an deren Spitze Graf
Felsa stand, angetragenen alban-
ischen Thron annahm.

Erfad Pascha, der Verteidiger Sku-
taris während des Balkankriegs, und
die übrigen Mitglieder der Abord-
nung begrüßten ihren künftigen
Herrscher als „König“ und „Gut-
Rachet“. Der Prinz empfing die
Abordnung in seiner preussischen Ka-
meralfürstlichen, und eine Militärka-
pelle spielte bei dem Empfang.

Besuch beim Zaren.

Prinz Wilhelm wird am kommen-
den Donnerstag nach St. Peters-
burg abreisen, um dort dem Zaren
Nikolaus seine Aufwartung zu ma-
chen und sich mit dem russischen Mi-
nisterium des Äußeren in Verbindung
zu setzen.

Seinem ursprünglichen Programm
unwider, hat der Prinz auch den Kö-
nig Georg von England und Herrn
Poincaré, den Präsidenten der fran-
zösischen Republik, besucht.
Es galt die Versuchung zu be-
steigen, welche durch die bisherigen
alleinigen Besuche in Rom, Wien
und Berlin hervorgerufen war, wo-
mit die Hoffnung verknüpft wird, die
Weiber besser flüssig machen zu kö-
nnen, welche in Albanien dringend be-
nötigt sind. Wieser sind dem Prin-
zen nur vier Millionen Mark von
dem schätz Millionen zugänglich, wel-
che ihm von den Mächten als Anleihe
für Albanien verprochen sind.

Hundepetische für Lord

Premier Asquith von Suffragetten
zugeordnete Diebe fallen auf Lord
Beardale.

London. — Während Baron
Beardale auf dem Perron des Bahn-
hofes mit seiner Gattin auf und ab-
ging, wurde ihm plötzlich von einem
Frauenszimmer mit einer Hundepet-
sche von hinten ein Schlag ver-
setzt, der ihn zu Boden fallen ließ. Der
Baron war im Begriff, mit seiner
Gattin und etwa 200 geladenen Gäs-
ten zu der Hochzeit von Sir John Peel
dem Sohn des Viscount Peel, mit
Della Spencer, der Tochter von Earl
Spencer, nach Athorp Park, North-
ampton, zu fahren, als das Attentat
auf ihn verübt wurde.

An die 200 Hochzeitsgäste hatten
zur Zeit auf dem Bahnhof der Be-
förderung. Natürlich rief das At-
tentat die größte Aufregung unter
der Gesellschaft, die sich in erster Li-
nie aus Mitgliedern des hohen eng-
lischen Adels zusammensetzte, hervor,
und ließ erst nach, als sich zeigte, dass
der Baron keine ernstlichen Verletzu-
gen erlitten hatte. Die Attentäterin,
die anlässlich ihres Namen verwei-
gerte, später aber als Mary Lindley
identifiziert wurde, wurde prompt
verhaftet und im Carcer-Cell pol-
izeigewalt vorgeführt.

Der Anwalt der Angeklagten stell-
te später den Antrag, das Fräulein
gegen Bürgschaftstellung auf freien
Fuss zu setzen, da es sich um einen
Jugendverbrechen handelte, indem die
Lord Beardale für Premier Asquith
gehalten hätte, den sie in erster Linie
für die Behandlung der Frauen in
den englischen Gefängnissen verant-
wortlich halte. Der Anwalt erklärte,
seine Klientin sei bereit, Lord Bear-
dale Abbitte zu leisten.

Der Polizeirichter weigerte sich in-
dessen, dem Antrag Folge zu geben und
erklärte, die Handlung sei die eines
Jugendverbrechens und es werde eine
Verurteilung des Fräuleins ausgesprochen
werden, ob sie für ihre Tat verantwortlich
sei oder nicht.

Senationsprozess

Der deutsche Reichstagsabgeordnete
Graf Mielzinski des Ange-
klagte.

Doppelter Totschlag

Der Graf erschoss seine Gemahlin
und deren Knecht, den Gra-
fen Mielzinski.

Meferitz, Posen. — Vor der
Strafkammer Meferitz begann am
Freitag d. sensationelle Prozess gegen
den 44-jährigen polnischen Grafen
Matthias v. Prudjowo - Mielzinski,
Mitglied des deutschen Reichstags,
der angeklagt ist, seine Gemahlin, die
39-jährige geborene Gräfin Potocka,
und deren Knecht, den 29-jährigen
Grafen Alfred v. Mielzinski, ums
Leben gebracht zu haben; beide wur-
den am 20. Dezember vorigen Jah-
res auf dem Landgut der Gräfin bei
Danzowmorte, in der Nähe von Grätz
tot aufgefunden. Die Anklage ge-
gen den Grafen lautet nur auf Tot-
schlag, nicht auf Mord, da Staats-
anwalt Dr. Voelckers, der die An-
klage vertritt, der Ansicht ist, dass Graf
Mielzinski die Tat nicht mit Vorsatz
begangen hat, vielmehr sich in dem
betreffenden Augenblick taumelnd
bewegt war, was er tat. Der Ange-
klagte, der sich seinerzeit selbst d. n
Verhören stellte, verzichtete auf seine
Immunität als Reichstagsabgeord-
neter, um den Prozess zu ermöglichen.
Die Verhandlungen werden bis zur
Urteilsverkündung, die öffentlich ge-
schehen muss, unter Ausschluss der
Öffentlichkeit geführt.

Wegen der hohen gesellschaftlichen
Stellung des Täters und seiner Op-
fer hatte die Angelegenheit seinerzeit
großes Aufsehen erregt. Der Graf
und die Gräfin hatten längere Zeit
getrennt gelebt, kurz vor der Tat
jedoch wieder gemeinschaftlich auf
dem Gute Danowmorte Wohnung
genommen.
Am Morgen des 20. Dezember
gegen 4 Uhr wurden die Bediensteten
des Schlosses durch Schüsse aus dem
Schlaf geweckt, und als sie denselben
nachgingen, fanden sie im Zimmer
der Gräfin den Grafen mit einem
Gewehr in der Hand über der Lei-
che seiner Gemahlin und ihres Knech-
ten, des jungen Grafen Mielzinski, ge-
kniet. Graf Mielzinski sagte ihnen,
er sei bei einem Geräusch aufgewacht
und habe geglaubt, es seien Eindie-
ber im Schloß; darauf habe er ein
geladenes Gewehr vom Gewehrstand
genommen und sei dem Geräusch
nachgegangen, das ihn nach den Ge-
mächern seiner Gemahlin geführt
habe; dort habe er das elektrische
Licht angezündet und dann die Grä-
fin und ihren Knecht beisammen ge-
funden.

Die Kammerjoe der Gräfin sagte
aus, dass der junge Graf Mielzinski
sich zurückgezogen habe, nachdem er
den Abend in Gesellschaft seiner Ge-
heuer verbracht hatte; später habe er
die Gräfin in ihren Gemächern an-
gesucht, und diese habe ihm zugere-
det sich zu entfernen, als Graf Miel-
zinski erschien und beide nieder-
schief.

Burde freigesprochen.
Meferitz, Posen. — Graf Ma-
thias Prudjowo - Mielzinski, Mit-
glied des deutschen Reichstags, des-
sen Prozess wegen Doppeltötung vor der
Strafkammer des Landgerichts in
Meferitz in der Provinz Posen am
Freitag begonnen hatte, wurde am
Samstag von den Geschworenen frei-
gesprochen.

Eugen Bundes Bewe's

Kaiser Wilhelms neuer Besuch bei
Kaiser Franz Joseph und Erz-
herzog - Thronfolger.

Wien. — In hiesigen Hofkreisen
verlautet, dass Kaiser Wilhelm im
Verlauf des kommenden Frühjahrs
den Kaiser Franz Joseph besuchen
wird. Die Bitte wird sich ereignen,
eher der Deutsche Kaiser einer an ihn
organisierten Einladung des Erzher-
zogs - Thronfolgers Franz Ferdinand
nach dem unweit Venedig in Vene-
zien gelegenen Schloß Ronapoff
folgt. Kaiser Wilhelm wird wäh-
rend des Aufenthaltes bei dem ihm in-
tim befreundeten Erzherzog Franz
Ferdinand Gelegenheit bekommen,
in ihrer Art seltenen, um jene Zeit
herberstenden Frühlingsstimmung pran-
genden Gartenanlagen des Schlosses

Flammenwüten

Neun Gebäude in Bow Island, Alta.
bei einem verheerenden Brande
zerstört.

\$75.000 Schaden

Feuerwehr durch gewaltigen Schnee-
sturm n. infolge ungenügender Lösch-
apparate in ihrer Arbeit gehindert

Medicine Hat, Alta. — Durch
einen Brand, welcher am Sonntag
Morgen gegen 3 Uhr im Laden der
Bow Island Trading Co. ausbrach,
sind neun Gebäude zerstört und ein
Schaden von \$75.000 angerichtet
worden. Auf welche Weise der
Brand ausgebrochen ist, konnte noch
nicht festgestellt werden.

Nachdem Whitney's Fleischerladen
und Sutton's Wool Halle nieder-
gebrannt waren, sprangen die Flamen-
nen auf die andere Seite der Straße
über, und in wenigen Minuten war
G. E. Ruidt's Grundbesitz in Schutt
gefallen. Dann gingen die folgenden
Bauwerke in Flammen auf: D.
V. Jameson's Juwelengeschäft; Wa-
ter's Bäckerei; Frau Cochran's Re-
staurant; Bürgermeister Wurfart's
Grundbesitzbüro und das Bü-
ro der Bow Island Sägewerk, Pipe
und Tile Co.

Zwei hässliche Einwohnern des Or-
tes beteiligten sich an den Vorfäl-
len.

Selben der Luft

Zwei Flieger für Brandon mit
Nettungs - Medaille aus-
gezeichnet.

Berlin. — Der bekannte An-
genarzt Sablatnik, dessen Auford-
erungen wiederholt die Öffentlich-
keit beschäftigt haben, und sein Bil-
lagier, Leutnant J. E. Vertram von
Heinen Kreuzer „Adler“, den er auf
einer Schiffsreise bei sich hatte,
haben die Rettungsmedaille erhalten.
Auf einem Ueberlandflug brach
die rechte Tragfläche des Flugzeuges
Sablatniks in einem heftigen Sturm
Vertram erleidet sofort die linke
Tragfläche und harrete dort aus, um
das Flugzeug zu erhalten, trotz-
dem er unausgesetzt in der höchsten
Lebensgefahr schwebte.

Als das Flugzeug auf der Savoi-
lande, durchschlag es das Eis, und
Sablatnik trug dabei eine schwere
Verletzung davon. Trotzdem er sich
selbst kaum retten konnte, machte er
sich sofort an die Rettung des Ge-
führten Vertram, welcher mit dem
Flugzeug untergegangen und den
Ertrinken in der eisigen Flut nahe
war.

Unter der Fliegerstaffel herrscht
über die Bravour der beiden held-
tätigen Flieger die größte Befriedigung dar-
über, dass sie sofort gebührende An-
erkennung gefunden haben.

Als Spione bestraft

Reichsgericht in Leipzig verhängt Ge-
fängnis über frühere Angehörte
einer Sprengstoff-Fabrik.

Berlin. — Das Reichsgericht in
Leipzig hat wegen Spionage den
Lehrling Schmiedler zu fünf Jahren,
den Kaufmann Köhler zu neun Mo-
naten Gefängnis verurteilt. Beide
wurden schuldig befunden, seinerzeit
als Angehörte einer chemisch-techni-
schen Sprengstoff - Fabrik für
Frankreich tätig gewesen zu sein.

In Zentrum's Besitz

Berlin. — Bei der Reichstags-
Erstwahl, welche im Landkreise
Adl stattand, ist der Zentrumskan-
didat, Gymnasial-Overlehrer Joseph
Rudhoff aus Offen gewählt worden.

Die frühere Wahl war für ungül-
tig erklärt worden, und Rudhoff lan-
dierte wieder.

zu bezeichnen, dass mit der alten Burg
und der achtundfünfzig Meter hohen
Bastei an sich schon eine Lebenswirk-
lichkeit bildet.
Der bevorstehende Besuch des Deut-
schen Kaisers in Österreichischen Lan-
den wird als ein weiterer bindiger
Beweis für die ungenügenden enen Be-
ziehungen betrachtet, welche zwischen
den beiden Herrscherhäusern bestehen.

Mitteilungen

aus dem Leserkreis

Roßher n. 14. Feb. — Die befolgende Korrespondenz hatte ich an den „Nordwesten“ gefandt, welcher jedoch die Aufnahme verweigert hat obwohl derselbe sich immer noch bei jeder Gelegenheit als Freund der Farmer ausspricht. Ich bitte, die Korrespondenz im „Courier“ zu veröffentlichen:

Au den Nordwesten und seiner Leser.

Ich möchte den hochgeschätzten „Nordwesten“ bitten, diesen paar Zeilen in seinen Spalten Platz zu geben. Bezüglich der guten Sache, wie es in unserm wertigen „Nordwesten“ heißt: „Große Vorteile für den kanadischen Farmer“. Ja, da stimmen wir nur zu gern mit unserm hochgeschätzten Freunde überein und sind alle dem guten und gnädigen Vater Wilson herzlich dankbar, da doch lange genug der kanadische Farmer das Opfer gewesen ist und das noch der Steuern getragen hat. Wir müssen es aber nicht missverstehen: Der gute Vater in Canada drückt nicht aus, dass die Sache vom Lande los, aber unser guter Vater Wilson hat nicht, dass er uns das noch abnehmen und uns an beiden Seiten losmachen will. Folglich kann der kanadische Farmer dem kanadischen gnädigen Herrn noch nicht danken, sondern nur dem gnädigen Vater Wilson danken in Canada.

Unser geschätzter „Nordwesten“ ist in dieser Sache doch etwas zu kurzschichtig oder selbstschichtig, wie man es immer heißen mag, wenn er besonders hervorhebt, dass Respektlosigkeit und Ungehörigkeit ist. Wir glauben auch, dass es unter der jetzigen Regierung der Fall ist, aber desto mehr glaubt der Farmer und Geschäftsmann des Nordwestens an eine künftige Auferstehung, in welcher Form sie auch kommen mag. Unser geschätzter „Nordwesten“ schreibt selbst, dass der gnädige Vater Wilson noch mehr als Respektlosigkeit für den kanadischen Farmer ins Leben gerufen hat. Ja, wir sagen dem gnädigen Vater Wilson alle herzlich Lob und Dank dafür, dass wir alle, Schuldige und Unschuldige, so frei mitteilen dürfen an seiner reich gedeckten Farmertafel.

Nur schade, dass sich unser geschätzter Vater darüber freuen kann, da wir nicht einen einzigen Pfennig als dankbare Anerkennung unserm gnädigen Vater Wilson bieten können. Ich sage: Schade, schade! Das ist nicht der rechte Sinn einem Redaktor gegenüber, und wenn es ein Regier wäre. Wenn er uns Wohlthaten widerfahren lässt, so sollten wir ihm in derselben Weise bezeugen und unsere Dankbarkeit durch Ähnliches bezeugen. Aber gerade das Gegenteil scheint der Fall zu sein. Undank scheint der Welt Lohn zu sein. Unser geschätzter Vater schreibt, dass gewisse Leute immer haben behauptet wollen, dass trotz der schweren Niederlage der Liberalen Respektlosigkeit nicht tot sei. Und die Konföderation haben behauptet, dass diese Frage keine Auferstehung haben werde. Und der „Nordwesten“ will dies dadurch beweisen, dass der amerikanische Zoll gegen uns so weit herabgesetzt worden ist, dass keine Auferstehung möglich oder notwendig sei.

Aber ist denn das nicht gerade das Gegenteil? Sehen die Vereinigten Staaten nicht gerade den Zoll auf die Artikel herunter, die in die Respektlosigkeit eingeschlossen waren? Seit 1911 ist nur noch klarer geworden, dass hoher Zoll jedem Lande schädlich ist, und Canada noch viel mehr als den Vereinigten Staaten; denn diese bilden sozusagen eine Welt für sich. Sie haben die Früchte aus dem Süden und dem Norden, wir dagegen am Nordpol haben nur Weizen, Gerste, Hafer und Jähds. Das ist auch alles, was auf unserm Land gezogen werden kann. Wohl haben wir nach der New Yorker Gradierung den besten Weizen der ganzen Welt; aber was muß geschehen, wenn wir Fortschritte machen wollen? Wir müssen unsere Produkte zu solch profitablen Preis verkaufen, daß wir noch etwas übrig haben, um die Sachen kaufen zu können, welche wir nicht ziehen können und von den Staaten haben müssen. Wurde uns dies nicht in 1911 von den Konföderationen verboten? Und das hat die Farmer in 1912 an Weizen allein 50 Millionen gekostet, an allen Früchten zusammen 68 Millionen, und in 1913 noch ungefähr 10 Millionen mehr. Hätte man dieses Geld unter die Farmer des Westens verteilt, so hätten dieselben alle ihre Schulden, die in diesem Jahre fällig sind, bezahlen können und noch ein neues Kleid dazu. Und der Geschäftsmann brauchte sich dann auch nicht zu beklagen.

Ich bin jetzt etwa 10 Jahre in Canada und habe anfangs viel Weizen gezogen, mußte aber bald die Erfahrung machen, daß nicht viel Gewinn darin ist, und so habe ich mich mit andern profitablen Dingen beschäftigt, bis ich einmal Weizen nach Duluth und Minneapolis schicken kam. Endlich glaube ich die Zeit dafür gekommen, aber unsere Konföderative Regierung verbietet uns gerade das, was unser Land und Leute in Wohlstand versetzt hätte. Die Staaten wurden also durch unsere Konföderation gezwungen, auf unser Getreide Zoll zu erheben. Das Resultat war, daß hier eine Wagonladung Weizen nach No. 5 verkaufen mußte. Die nächste Wagonladung brachte mir jedoch in den Staaten als No. 1 „Gart“ einen Cent Prämie. — Als 35 Cents Unterschied der Bushel. Daraus mußte ich natürlich 25 Cent Zoll zahlen. Ist es also nicht ein Unrecht von Canada, daß es den Zoll gegen ein Land nicht beilegt, von dem es ganz genau weiß, daß es seinen Weizen nach Canada zu schicken hat. Und wo wir doch viel mehr für unsere Früchte bekommen könnten und außerdem nach Duluth 46 Meilen näher haben als nach unserm eigenen Hafen.

Obwohl nun der Unterschied nicht immer so groß ist, wie oben angegeben, so hat er doch noch immer 15 bis 25 Cents betragen. Seit 1911 haben unsere Bauern dadurch 180 Millionen beim Verkauf ihres Weizens verloren. Wenn auf diese Weise der Profit beschnitten wird, dann überlasse ich dem geschätzten Redakteur den ganzen Weizenbau und will mal sehen, ob er von solch „Knochenfleisch“ wird und noch einen „Nordwesten“ halten und bezahlen kann. Und dabei sagt uns das wertige Blatt noch, diese Wunde (der neue amerikanische Zoll) würde unsere Respektlosigkeit schmerzen. Aber sie führt hundertfach zu Seilung. Ja, Du guter Freund, das hoffen wir kanadischen Farmer auch. Aber wenn Du die Wunde mit solcher Salbe belegen willst, wie Du sie uns vorschreibst, dann darf sie nicht sehr groß sein.

Unser hochgeschätzter Redakteur sagt uns weiter, daß die konföderative Regierung oder Partei nicht das Verdienst für die Vorteile für sich beansprucht, welche uns durch die Herabsetzung des Zolles durch Wilson erfahren sind; aber die konföderative Partei habe schon lange dafür Sorge getragen. Selbstverständlich kann eine Regierung in zwei Jahren nicht in allen Dingen Abhilfe schaffen; aber daß die konföderative Regierung irgend etwas für den kanadischen Farmer getan, um dessen unerträglichen Verhältnissen zu bessern? Und doch behauptet unser wertiger Redakteur, daß es ja Selbstmord - Politik für eine Partei wäre, den Farmer zu vernachlässigen. Damit gräbt er seiner eigenen Partei das Grab. Gut Sie nicht in 1911 den Farmer mit beiden Händen ins Gesicht geschlagen? Ist das der Weg, für den Farmer zu sorgen, wenn man ihm den Markt sperrt und 100 Millionen Menschen die kanadische Wirtschaft schließt? Was der kanadische Farmer hat, hat er durch Präsident Wilson erhalten, das unser wertiger Redakteur auch selbst zugibt. Und wer sagt er, daß die Verhältnisse für den Farmer ja noch nicht so sind, wie sie sein sollten, und daß wir in zwei Jahren kein Paradies erwarten könnten, aber die konföderative Regierung habe wenigstens den Anfang dazu gemacht. Wir brauchen ihr nicht 15 Jahre Zeit zu geben, um bessere Verhältnisse für den Farmer herbeizuführen, sondern nur 5 Jahre. Weil die Konföderation nichts aufzuweisen haben, berufen sie sich auf Vater Wilsons gute Taten. Davon sagt der „Nordwesten“ nichts, daß die Liberalen gerade das durchzuführen versucht haben, wofür er Vater Wilson so sehr lobt. Haben die Konföderation nicht mit allen Kräften gegen Herabsetzung des Zolles, also gegen das, was den Farmer am meisten zugute kommen sollte, gearbeitet? Wer bezahlt denn den Zoll eines Landes? Nur der Farmer und der Arbeitermann. Der Geschäftsmann legt nur den Zoll für seine Waren auf ungewisse Zeit aus; denn er schlägt ihn auf seine Ware auf. Der Käufer muß mit der Ware zugleich den Zoll bezahlen. Und wer ist der Käufer? Es kann kein anderer sein, als der Farmer und der Arbeiter. Der Geschäftsmann, der vielleicht einen Jahresumsatz von einer halben Million hat, bezahlt keinen einzigen Cent Zoll. Ist das auch recht? Und der Farmer, der nicht nur die ganze Welt füttert, sondern auch die kleinen und großen Städte bauen und bezahlen und das ganze Land aufbauen und bezahlen muß, wenn es überhaupt gemacht werden soll, muß das ganze Steuer-Joch tragen und sein ganzes Leben lang das Opfer sein. Und warum? Weil sich niemand um ihn kümmert und etwas für ihn tut, damit er den Preis bekommt, der auf dem Weltmarkt gezahlt wird. Sind wir nicht ein Teil des Weltmarktes? Aber nein, das darf der Farmer nicht haben, sagt die konföderative Partei. Wir werden die Staaten zwingen, den Zoll gegen den kanadischen Farmer und Arbeiter wieder aufzurufen. Haben sie es nicht in 1911 fertig gebracht? Wann wird mal die Zeit kommen, wenn die Farmer alle zusammenkommen und einen großen Schlag ausführen, daß die Stille des Handels bis nach dem fernen Osten fliegen. Werden die Farmer mal einen solchen Profit auf ihre Produkte aufschlagen, wie es die Fabrikanten jetzt tun; legen wir 300 bis 500 Prozent? Dann würde die Welt bald mit Vieh und Stangen aus den Farmer losgehen, sogar Herr Borden, der uns diffamiert, was wir tun und lassen sollen. Wir sollten jene Leute in den Staaten meiden und gar nicht mit ihnen zu tun haben; denn sie wären schärf. Wie wollen wir das vermeiden? Meint Herr Borden, daß alle Leute in den Staaten betrügen, oder daß sie für uns zu klug sind und wir zu dumm, um mit solchen Leuten Geschäfte zu machen!

Herr Borden sagte uns, wir sollten treu zu unserm Lande halten und unsere Sachen in unserm Lande verkaufen, ganz gleich, was wir dafür bekommen. Damals bekamen wir für unsern Weizen 70 Cents und die Staaten boten uns einen Dollar dafür. Aber Herr Borden sagte rein, und seine ganze Partei sagte rein, wir sollten mit den schärfen Leuten dort drüben nichts zu tun haben. Die sollten unsern Weizen nicht haben, und wir sollten den Dollar nicht haben. Die Staaten sollten sich an unsern Weizen nicht bereichern. Dabei hat Herr Borden aber das übersehen, daß der Farmer 25 bis 30 Cent per Bushel, die er so nötig braucht, für seinen Weizen mehr haben konnte. Für den Farmer braucht Herr Borden nichts zu tun, aber für den Fabrikanten. Der arme Wechsel mußte noch mehr beschützt werden. Auf die Sachen der ausländischen Fabrikanten sollte, seiner Meinung nach, noch mehr Zoll gelegt werden, damit dieselben mit ihren Sachen nicht in unser Land kommen und unsere Fabriken zwingen könnten, die Preise herabzusetzen. Unsere Farmer könnten die jetzigen Preise schon bezahlen.

Für den Farmer brauche man nichts tun u.ä. Solches predigte uns Herr Borden in unserer \$3000-Stadthalle, und es hat solchen Eindruck auf unsere Stadthalle gemacht, daß sie seit jener Zeit sozusagen leer steht und uns nichts einbringt und tot Kapital ist. Die Konföderation beachten nicht, daß sie mit ihrem hohen Zoll ihr eigenes Land banferott machen. Der Banferott steht jetzt schon vor der Tür. Ist es nicht so?

Zum Schluß möchte ich nochmals erwähnen: Vergeßt den Farmer nicht, der Euch Allen das Brot gibt. Sonst werdet Ihr ändern alle bald die Zähne an die Wand hängen müssen.

Gedacht für diesmal. Nächste Nachtungsdoll.

J. B. Genschel, ein alter Farmer.

Vom Rheumatismus geplagt
Konnte nicht laufen, bis „Fruit-a-tides“ ihn heilten.
Chatham, Ont., 3. April, 1913.
— Ich bin ein Veteran vom Krimkrieg und dem Indianer Aufstand. Ich ging von der Artillerie zu den Ingenieuren und diente unter Lord Roberts, während des Indianeraufstandes und bin ein Pensionär der britischen Regierung. Durch tolle Handgemenge und der Bitterung ausgefetzt, wurde ich sehr durch Rheumatismus geplagt, so daß meine Beine anschwellen und ich nicht laufen konnte. Ich litt so sehr an Verstopfung, daß ich nur einmal in der Woche Stuhlgang hatte, bis ich anfangs „Fruit-a-tides“ zu gebrauchen. Sie heilten mich vom Rheumatismus und der Verstopfung. In meiner Beschäftigung laufe ich täglich 30 Meilen und erfreue mich vollkommener Gesundheit. Kein Rheumatismus mehr und keine Verstopfung. Sie dürfen diesen Brief veröffentlichen, wenn es zum Vorteil von „Fruit-a-tides“ ist.

George Walker.
Leidet nicht von Rheumatismus, Sciatica, Lumbago oder Neuralgie während des ganzen Winters. Nehmt jetzt „Fruit-a-tides“ und seid frei von Schmerzen. 50c die Schachtel, 6 für \$2.50 oder Versuchsgröße 25c. Bei allen Händlern oder gegen Einsendung des Preises von Fruit-a-tides Limited, Ottawa.

Sozialismus.

Olova, 3. Feb. — Der Sozialismus ist derjenige Zustand der Gesellschaft, unter dem sie sich in solcher Weise reorganisiert hat, daß allen ihren Gliedern ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf materielle Besitz die gleiche und unverfälschte Gelegenheit zu produktiver Arbeit, sei es physischer oder geistiger, in menschenwürdigem Dasein zu erringen. Ein Gesellschaftszustand, unter dem die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zur Unmöglichkeit geworden ist. Ein Zustand, unter dem die Menschen nicht um Lohn arbeiten, sondern die Frucht ihrer Arbeit genießen, abzüglich der Ausgaben für die Unterhaltung der Schulen und anderer Institute des Wissens und der Kunst notwendig sind. Das ist „kurz“ gesagt der Sozialismus.

Was er will, ist ja eigentlich schon beantwortet. Es bleibt also nur noch hinzuzufügen, wie er es will. Um den oben geschilderten Gesellschaftszustand herbeizuführen, ist es notwendig, ihm das richtige ökonomische Fundament zu geben. Und dieses Fundament besteht in der Aufhebung des Privateigentums an Grund und Boden mit seinen natürlichen, die uns das Rohmaterial liefern, zu produzierenden Gütern liefern, u. an allen Produktions- u. Verkehrsmitteln, wie Fabriken, Bergwerken, aller modernen Produktionsmaschinerie, Eisenbahnen, Straßenbahnen, Telegraphen- und Telephonnetze, Dampfschiffahrt u.ä. Alle diese Dinge, die heute schon gesellschaftlich betrieben und operiert werden, müssen den gegenwärtigen Privateigentümern, den Kapitalisten aus den Händen genommen und gesellschaftliches Eigentum werden. Die Gesellschaft ist dann der einzige „Arbeitgeber“ und die Produktion für Profit hört auf und an ihre Stelle tritt die Produktion für den Verbrauch.

Wie will nun die Arbeiterklasse alles das erobern? Etwa von der Kapitalistenklasse abkaufen? Nein, selbst wenn die Arbeiter von ihren niedrigen Löhnen die Milliarden „zusammensparen“ könnten, die notwendig wären, um das Land, die Industrie und Verkehr- und Transportmittel aufzukaufen, so wäre das die größte Dummheit. Was würde man 3. B. zu einem Farmer sagen, der eines schönen Morgens entdeckt, daß ihm jemand über Nacht die Kühe aus dem Stall gestohlen hat, den Dieb genau kennt und dann ernstlich den Gedanken erwohnt, würde, seine ihm gestohlenen Kühe vom Dieb zurückzukaufen? Sicher würde man den armen Farmer bedauern, weil er den Verlust verloren hat. Warum sollte die Arbeiterklasse auch nur einen Augenblick den Gedanken Raum geben, die Produktionsmaschinerie, das Produkt ihrer Arbeit — und nur ihrer — das ihnen durch einen langsamen, aber sicheren Enteignungsprozeß geraubt wurde, von den Enteignern und Räubern, der Kapitalistenklasse, zurückzukaufen?

Verstehen Sie mich recht, ich spreche von den Kapitalisten als Klasse. Der einzelne Kapitalist ist an den bestehenden Verhältnissen ebensowenig schuldig, für den erwählten Enteignungsprozeß eben so wenig verantwortlich, wie der einzelne Arbeiter für die Gefährdung seiner Klasse. Aber gerade deswegen darf sich auch nicht ein einziger Arbeiter mit und wehren, wenn Klasseninteressen eine radikale Änderung der Eigentumsverhältnisse erfordern. Und daß diese Änderung nur von der Klasse angestrebt wird, in deren Interesse sie liegt, also von der Arbeiterklasse, ist selbstverständlich. Das Privateigentum der Kapitalisten an den Dingen für seinen Privatgebrauch ist uns „heilig“, um die eigene Porzelle der Kapitalisten zu gebrauchen.

Es ist uns ganz gleich, wie viele silberne Löffel und gläserne Pantoffeln der Kapitalist im Hause haben mag, er kann sie behalten. Aber auf die Dinge, welche die Gesellschaft braucht, um Kleidung, Nahrung und Obdach zu erzeugen, hat der Kapitalist weder natürliches noch moralisches Recht des Privateigentums. Diese Dinge wird die Arbeiterklasse, die sie nicht kaufen kann und nicht genug wäre, sie kaufen zu wollen, auch wenn sie könnte, einfach „konfiszieren“.

Wirklich konfiszieren? Wollen sehen, ob wir nicht dafür ein anderes Wort finden können; das den Tatsachen und der Wahrheit besser entspricht. Von wirklichem „Konfiszieren“ (mit Beschlag belegen) kann nämlich gar nicht die Rede sein. Konfiszieren heißt Wegnahme einer Sache, auf die man kein Anrecht hat. Die Arbeiterklasse hat aber Anrecht, das vollste und einzige Anrecht auf die Produktionsmittel. Zwei Dinge sind es, deren Privateigentum zum Hindernis der Arbeiterklasse geworden ist, und gerade die beiden Dinge, die der Gesellschaft unentbehrlich für ihre Existenz sind: das Land und die Produktionswerkzeuge. Das Land, weil es die Urmutter aller Nahrungsmittel ist und uns die Rohstoffe für die von uns erzeugten Güter liefert; und die Produktionswerkzeuge, weil wir sie zur Verarbeitung jener Rohstoffe zu fertigen Waren brauchen.

Wie sind nun diese beiden Dinge das Privateigentum einer verhältnismäßig kleinen Klasse der Gesellschaft geworden? Haben wir die richtige Antwort auf diese Frage, so werden wir sehen, daß aus der „Konfiskation“ eine „Restaurierung“ des „Eigentums“ geworden ist, also eine Wiederherstellung des früheren Zustandes mit anderen Worten: die Produktionsmittel, die gesellschaftlichen Produkt sind, der Gesellschaft aber durch den Ausbeutungsprozeß in der Produktion geraubt wurden, werden als gesellschaftliches Eigentum in die Hände der Gesellschaft zurückgelegt.

Wenn wir Sozialisten von Eigentum sprechen, dann meinen wir nicht das Privateigentum des Kapitalisten das derselbe für seine persönlichen Zwecke braucht. Es ist uns 3. B. ganz gleichgültig, wie viele silberne Löffel, Affenpfeifer, Kröpfe oder goldene Straßenzugspitzen Kapitalist Jones haben mag, oder wie viele Pariser Korsetts seine „Frau Gemahlin“ in ihrer Garderobe beigen mag. Wir wissen zwar, daß auch das den Arbeitern geraubtes Gut ist, trotzdem wollen wir die Kapitalisten gerne im unangenehmsten Besitz dieser Dinge lassen. Das Eigentum, das wir der Kapitalistenklasse aus den Krallen zu reißen suchen und reißen werden, ist das Land, die Produktionswerkzeuge und die Mittel des öffentlichen Verkehrs und Transports. Und das wir dazu berechtigt sind, und daß es nichts weniger als „Konfiskation“ ist, will ich Ihnen klar zu machen versuchen, indem ich Ihnen, so gut es im Rahmen eines kurzen Artikels eben geht, den Ursprung des Privateigentums an Land und Produktionsmitteln erklären will.

Die menschliche Gesellschaft bedarf zweier Dinge, um existieren, d. h. um sich Nahrung, Kleidung und Obdach verschaffen zu können: Land und Werkzeuge; das Land, weil es alle nötigen Rohstoffe gibt, und die Werkzeuge, um diese Rohstoffe in fertige Produkte zu verwandeln. Beides, Land und Werkzeuge, sind heute, von einem verschwindend kleinen Bruchteil abgesehen, das Privateigentum einer an Zahl winzigen Klasse der Gesellschaft. Wie ist das gekommen?

Ehe ich Ihnen dieses Rätsel, das sich aber als eine sehr einfache Transaktion entpuppen wird, löse, will ich eine Illustration gebrauchen, um Ihnen die letzten Zweifel an der Rechtmäßigkeit der sozialistischen Forderungen zu nehmen. Nehmen wir also an, daß vor zwanzig Jahren jemand Ihre Uhr gestohlen hatte. Der Dieb — nennen wir ihn Meier — verkaufte die Uhr an Schulze, der natürlich keine Ahnung davon hatte, daß er gestohlenen Gut kaufte. Schulze verkaufte die Uhr weiter an Müller, Müller wieder an Krüger, Krüger an Schmidt, Schmidt an Hartmann, bis sie endlich nach zwanzig Jahren durch Kauf in den Besitz von Schneider gelang. Diesen Schneider treffen Sie zufällig irgendwo und da er gerade nach der Zeit sieht, erkennen Sie Ihr ehemaliges Eigentum und wollen es wieder haben. Wäre das Konfiskation? Nein. Die Uhr ist und bleibt gestohlenes Eigentum, auch wenn alle Zwischenhändler mit Ausnahme von Meier, des eigent-

fale Aenderung der Eigentumsverhältnisse erfordern. Und daß diese Aenderung nur von der Klasse angestrebt wird, in deren Interesse sie liegt, also von der Arbeiterklasse, ist selbstverständlich. Das Privateigentum der Kapitalisten an den Dingen für seinen Privatgebrauch ist uns „heilig“, um die eigene Porzelle der Kapitalisten zu gebrauchen.

Es ist uns ganz gleich, wie viele silberne Löffel und gläserne Pantoffeln der Kapitalist im Hause haben mag, er kann sie behalten. Aber auf die Dinge, welche die Gesellschaft braucht, um Kleidung, Nahrung und Obdach zu erzeugen, hat der Kapitalist weder natürliches noch moralisches Recht des Privateigentums. Diese Dinge wird die Arbeiterklasse, die sie nicht kaufen kann und nicht genug wäre, sie kaufen zu wollen, auch wenn sie könnte, einfach „konfiszieren“.

Wirklich konfiszieren? Wollen sehen, ob wir nicht dafür ein anderes Wort finden können; das den Tatsachen und der Wahrheit besser entspricht. Von wirklichem „Konfiszieren“ (mit Beschlag belegen) kann nämlich gar nicht die Rede sein. Konfiszieren heißt Wegnahme einer Sache, auf die man kein Anrecht hat. Die Arbeiterklasse hat aber Anrecht, das vollste und einzige Anrecht auf die Produktionsmittel. Zwei Dinge sind es, deren Privateigentum zum Hindernis der Arbeiterklasse geworden ist, und gerade die beiden Dinge, die der Gesellschaft unentbehrlich für ihre Existenz sind: das Land und die Produktionswerkzeuge. Das Land, weil es die Urmutter aller Nahrungsmittel ist und uns die Rohstoffe für die von uns erzeugten Güter liefert; und die Produktionswerkzeuge, weil wir sie zur Verarbeitung jener Rohstoffe zu fertigen Waren brauchen.

Wie sind nun diese beiden Dinge das Privateigentum einer verhältnismäßig kleinen Klasse der Gesellschaft geworden? Haben wir die richtige Antwort auf diese Frage, so werden wir sehen, daß aus der „Konfiskation“ eine „Restaurierung“ des „Eigentums“ geworden ist, also eine Wiederherstellung des früheren Zustandes mit anderen Worten: die Produktionsmittel, die gesellschaftlichen Produkt sind, der Gesellschaft aber durch den Ausbeutungsprozeß in der Produktion geraubt wurden, werden als gesellschaftliches Eigentum in die Hände der Gesellschaft zurückgelegt.

Wenn wir Sozialisten von Eigentum sprechen, dann meinen wir nicht das Privateigentum des Kapitalisten das derselbe für seine persönlichen Zwecke braucht. Es ist uns 3. B. ganz gleichgültig, wie viele silberne Löffel, Affenpfeifer, Kröpfe oder goldene Straßenzugspitzen Kapitalist Jones haben mag, oder wie viele Pariser Korsetts seine „Frau Gemahlin“ in ihrer Garderobe beigen mag. Wir wissen zwar, daß auch das den Arbeitern geraubtes Gut ist, trotzdem wollen wir die Kapitalisten gerne im unangenehmsten Besitz dieser Dinge lassen. Das Eigentum, das wir der Kapitalistenklasse aus den Krallen zu reißen suchen und reißen werden, ist das Land, die Produktionswerkzeuge und die Mittel des öffentlichen Verkehrs und Transports. Und das wir dazu berechtigt sind, und daß es nichts weniger als „Konfiskation“ ist, will ich Ihnen klar zu machen versuchen, indem ich Ihnen, so gut es im Rahmen eines kurzen Artikels eben geht, den Ursprung des Privateigentums an Land und Produktionsmitteln erklären will.

Die menschliche Gesellschaft bedarf zweier Dinge, um existieren, d. h. um sich Nahrung, Kleidung und Obdach verschaffen zu können: Land und Werkzeuge; das Land, weil es alle nötigen Rohstoffe gibt, und die Werkzeuge, um diese Rohstoffe in fertige Produkte zu verwandeln. Beides, Land und Werkzeuge, sind heute, von einem verschwindend kleinen Bruchteil abgesehen, das Privateigentum einer an Zahl winzigen Klasse der Gesellschaft. Wie ist das gekommen?

Ehe ich Ihnen dieses Rätsel, das sich aber als eine sehr einfache Transaktion entpuppen wird, löse, will ich eine Illustration gebrauchen, um Ihnen die letzten Zweifel an der Rechtmäßigkeit der sozialistischen Forderungen zu nehmen. Nehmen wir also an, daß vor zwanzig Jahren jemand Ihre Uhr gestohlen hatte. Der Dieb — nennen wir ihn Meier — verkaufte die Uhr an Schulze, der natürlich keine Ahnung davon hatte, daß er gestohlenen Gut kaufte. Schulze verkaufte die Uhr weiter an Müller, Müller wieder an Krüger, Krüger an Schmidt, Schmidt an Hartmann, bis sie endlich nach zwanzig Jahren durch Kauf in den Besitz von Schneider gelang. Diesen Schneider treffen Sie zufällig irgendwo und da er gerade nach der Zeit sieht, erkennen Sie Ihr ehemaliges Eigentum und wollen es wieder haben. Wäre das Konfiskation? Nein. Die Uhr ist und bleibt gestohlenes Eigentum, auch wenn alle Zwischenhändler mit Ausnahme von Meier, des eigent-

fale Aenderung der Eigentumsverhältnisse erfordern. Und daß diese Aenderung nur von der Klasse angestrebt wird, in deren Interesse sie liegt, also von der Arbeiterklasse, ist selbstverständlich. Das Privateigentum der Kapitalisten an den Dingen für seinen Privatgebrauch ist uns „heilig“, um die eigene Porzelle der Kapitalisten zu gebrauchen.

Es ist uns ganz gleich, wie viele silberne Löffel und gläserne Pantoffeln der Kapitalist im Hause haben mag, er kann sie behalten. Aber auf die Dinge, welche die Gesellschaft braucht, um Kleidung, Nahrung und Obdach zu erzeugen, hat der Kapitalist weder natürliches noch moralisches Recht des Privateigentums. Diese Dinge wird die Arbeiterklasse, die sie nicht kaufen kann und nicht genug wäre, sie kaufen zu wollen, auch wenn sie könnte, einfach „konfiszieren“.

Wirklich konfiszieren? Wollen sehen, ob wir nicht dafür ein anderes Wort finden können; das den Tatsachen und der Wahrheit besser entspricht. Von wirklichem „Konfiszieren“ (mit Beschlag belegen) kann nämlich gar nicht die Rede sein. Konfiszieren heißt Wegnahme einer Sache, auf die man kein Anrecht hat. Die Arbeiterklasse hat aber Anrecht, das vollste und einzige Anrecht auf die Produktionsmittel. Zwei Dinge sind es, deren Privateigentum zum Hindernis der Arbeiterklasse geworden ist, und gerade die beiden Dinge, die der Gesellschaft unentbehrlich für ihre Existenz sind: das Land und die Produktionswerkzeuge. Das Land, weil es die Urmutter aller Nahrungsmittel ist und uns die Rohstoffe für die von uns erzeugten Güter liefert; und die Produktionswerkzeuge, weil wir sie zur Verarbeitung jener Rohstoffe zu fertigen Waren brauchen.

Wie sind nun diese beiden Dinge das Privateigentum einer verhältnismäßig kleinen Klasse der Gesellschaft geworden? Haben wir die richtige Antwort auf diese Frage, so werden wir sehen, daß aus der „Konfiskation“ eine „Restaurierung“ des „Eigentums“ geworden ist, also eine Wiederherstellung des früheren Zustandes mit anderen Worten: die Produktionsmittel, die gesellschaftlichen Produkt sind, der Gesellschaft aber durch den Ausbeutungsprozeß in der Produktion geraubt wurden, werden als gesellschaftliches Eigentum in die Hände der Gesellschaft zurückgelegt.

Wenn wir Sozialisten von Eigentum sprechen, dann meinen wir nicht das Privateigentum des Kapitalisten das derselbe für seine persönlichen Zwecke braucht. Es ist uns 3. B. ganz gleichgültig, wie viele silberne Löffel, Affenpfeifer, Kröpfe oder goldene Straßenzugspitzen Kapitalist Jones haben mag, oder wie viele Pariser Korsetts seine „Frau Gemahlin“ in ihrer Garderobe beigen mag. Wir wissen zwar, daß auch das den Arbeitern geraubtes Gut ist, trotzdem wollen wir die Kapitalisten gerne im unangenehmsten Besitz dieser Dinge lassen. Das Eigentum, das wir der Kapitalistenklasse aus den Krallen zu reißen suchen und reißen werden, ist das Land, die Produktionswerkzeuge und die Mittel des öffentlichen Verkehrs und Transports. Und das wir dazu berechtigt sind, und daß es nichts weniger als „Konfiskation“ ist, will ich Ihnen klar zu machen versuchen, indem ich Ihnen, so gut es im Rahmen eines kurzen Artikels eben geht, den Ursprung des Privateigentums an Land und Produktionsmitteln erklären will.

Die menschliche Gesellschaft bedarf zweier Dinge, um existieren, d. h. um sich Nahrung, Kleidung und Obdach verschaffen zu können: Land und Werkzeuge; das Land, weil es alle nötigen Rohstoffe gibt, und die Werkzeuge, um diese Rohstoffe in fertige Produkte zu verwandeln. Beides, Land und Werkzeuge, sind heute, von einem verschwindend kleinen Bruchteil abgesehen, das Privateigentum einer an Zahl winzigen Klasse der Gesellschaft. Wie ist das gekommen?

Ehe ich Ihnen dieses Rätsel, das sich aber als eine sehr einfache Transaktion entpuppen wird, löse, will ich eine Illustration gebrauchen, um Ihnen die letzten Zweifel an der Rechtmäßigkeit der sozialistischen Forderungen zu nehmen. Nehmen wir also an, daß vor zwanzig Jahren jemand Ihre Uhr gestohlen hatte. Der Dieb — nennen wir ihn Meier — verkaufte die Uhr an Schulze, der natürlich keine Ahnung davon hatte, daß er gestohlenen Gut kaufte. Schulze verkaufte die Uhr weiter an Müller, Müller wieder an Krüger, Krüger an Schmidt, Schmidt an Hartmann, bis sie endlich nach zwanzig Jahren durch Kauf in den Besitz von Schneider gelang. Diesen Schneider treffen Sie zufällig irgendwo und da er gerade nach der Zeit sieht, erkennen Sie Ihr ehemaliges Eigentum und wollen es wieder haben. Wäre das Konfiskation? Nein. Die Uhr ist und bleibt gestohlenes Eigentum, auch wenn alle Zwischenhändler mit Ausnahme von Meier, des eigent-

fale Aenderung der Eigentumsverhältnisse erfordern. Und daß diese Aenderung nur von der Klasse angestrebt wird, in deren Interesse sie liegt, also von der Arbeiterklasse, ist selbstverständlich. Das Privateigentum der Kapitalisten an den Dingen für seinen Privatgebrauch ist uns „heilig“, um die eigene Porzelle der Kapitalisten zu gebrauchen.

Es ist uns ganz gleich, wie viele silberne Löffel und gläserne Pantoffeln der Kapitalist im Hause haben mag, er kann sie behalten. Aber auf die Dinge, welche die Gesellschaft braucht, um Kleidung, Nahrung und Obdach zu erzeugen, hat der Kapitalist weder natürliches noch moralisches Recht des Privateigentums. Diese Dinge wird die Arbeiterklasse, die sie nicht kaufen kann und nicht genug wäre, sie kaufen zu wollen, auch wenn sie könnte, einfach „konfiszieren“.

Wirklich konfiszieren? Wollen sehen, ob wir nicht dafür ein anderes Wort finden können; das den Tatsachen und der Wahrheit besser entspricht. Von wirklichem „Konfiszieren“ (mit Beschlag belegen) kann nämlich gar nicht die Rede sein. Konfiszieren heißt Wegnahme einer Sache, auf die man kein Anrecht hat. Die Arbeiterklasse hat aber Anrecht, das vollste und einzige Anrecht auf die Produktionsmittel. Zwei Dinge sind es, deren Privateigentum zum Hindernis der Arbeiterklasse geworden ist, und gerade die beiden Dinge, die der Gesellschaft unentbehrlich für ihre Existenz sind: das Land und die Produktionswerkzeuge. Das Land, weil es die Urmutter aller Nahrungsmittel ist und uns die Rohstoffe für die von uns erzeugten Güter liefert; und die Produktionswerkzeuge, weil wir sie zur Verarbeitung jener Rohstoffe zu fertigen Waren brauchen.

Wie sind nun diese beiden Dinge das Privateigentum einer verhältnismäßig kleinen Klasse der Gesellschaft geworden? Haben wir die richtige Antwort auf diese Frage, so werden wir sehen, daß aus der „Konfiskation“ eine „Restaurierung“ des „Eigentums“ geworden ist, also eine Wiederherstellung des früheren Zustandes mit anderen Worten: die Produktionsmittel, die gesellschaftlichen Produkt sind, der Gesellschaft aber durch den Ausbeutungsprozeß in der Produktion geraubt wurden, werden als gesellschaftliches Eigentum in die Hände der Gesellschaft zurückgelegt.

Wenn wir Sozialisten von Eigentum sprechen, dann meinen wir nicht das Privateigentum des Kapitalisten das derselbe für seine persönlichen Zwecke braucht. Es ist uns 3. B. ganz gleichgültig, wie viele silberne Löffel, Affenpfeifer, Kröpfe oder goldene Straßenzugspitzen Kapitalist Jones haben mag, oder wie viele Pariser Korsetts seine „Frau Gemahlin“ in ihrer Garderobe beigen mag. Wir wissen zwar, daß auch das den Arbeitern geraubtes Gut ist, trotzdem wollen wir die Kapitalisten gerne im unangenehmsten Besitz dieser Dinge lassen. Das Eigentum, das wir der Kapitalistenklasse aus den Krallen zu reißen suchen und reißen werden, ist das Land, die Produktionswerkzeuge und die Mittel des öffentlichen Verkehrs und Transports. Und das wir dazu berechtigt sind, und daß es nichts weniger als „Konfiskation“ ist, will ich Ihnen klar zu machen versuchen, indem ich Ihnen, so gut es im Rahmen eines kurzen Artikels eben geht, den Ursprung des Privateigentums an Land und Produktionsmitteln erklären will.

Die menschliche Gesellschaft bedarf zweier Dinge, um existieren, d. h. um sich Nahrung, Kleidung und Obdach verschaffen zu können: Land und Werkzeuge; das Land, weil es alle nötigen Rohstoffe gibt, und die Werkzeuge, um diese Rohstoffe in fertige Produkte zu verwandeln. Beides, Land und Werkzeuge, sind heute, von einem verschwindend kleinen Bruchteil abgesehen, das Privateigentum einer an Zahl winzigen Klasse der Gesellschaft. Wie ist das gekommen?

Ehe ich Ihnen dieses Rätsel, das sich aber als eine sehr einfache Transaktion entpuppen wird, löse, will ich eine Illustration gebrauchen, um Ihnen die letzten Zweifel an der Rechtmäßigkeit der sozialistischen Forderungen zu nehmen. Nehmen wir also an, daß vor zwanzig Jahren jemand Ihre Uhr gestohlen hatte. Der Dieb — nennen wir ihn Meier — verkaufte die Uhr an Schulze, der natürlich keine Ahnung davon hatte, daß er gestohlenen Gut kaufte. Schulze verkaufte die Uhr weiter an Müller, Müller wieder an Krüger, Krüger an Schmidt, Schmidt an Hartmann, bis sie endlich nach zwanzig Jahren durch Kauf in den Besitz von Schneider gelang. Diesen Schneider treffen Sie zufällig irgendwo und da er gerade nach der Zeit sieht, erkennen Sie Ihr ehemaliges Eigentum und wollen es wieder haben. Wäre das Konfiskation? Nein. Die Uhr ist und bleibt gestohlenes Eigentum, auch wenn alle Zwischenhändler mit Ausnahme von Meier, des eigent-

Kinder Schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von *Charles H. Fletcher* getragen und ist von Anfang an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und „Eben-so-gut“ sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern — Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Coughing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandteile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkollik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, reguliert Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee — Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von *Charles H. Fletcher*

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, ist

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

ASSINIBOIA

Für nur kurze Zeit offerieren wir Plätze in dieser neuen C.P.R. Stadt zu Originalpreisen und sehr leichten Zahlungsbedingungen.

\$5.00 Anzahlung u. \$2.00 die Woche bis ausbezahlt

ASSINIBOIA TOWNSITE CO., LTD.

44-48 Western Trust Bldg. Regina, Sask.

Grand Trunk Pacific

Ozean-Dampfschiff-fahrkarten

nach und von allen Punkten in Europa.

Agenten für alle Dampfschiff-Linien.

Niedrigste Raten
Beste Bedienung
Wahl der Linien

Lacht uns Eure Freunde von der alten Heimat herüberbringen!

Unsere europäischen Raten werden sich um die Passagiere persönlich kümmern und dieselben auf den besten Dampfern weiterführen.

Reservationen, Broschüren und alle Informationen von

W. G. Powell, Regina, Sask.

City Passenger Agent

1629 Scarth St., zwischen 11. u. 12. Ave.

Phone 3857

Grand Trunk Pacific

den Diebes, die Ihr durch gesetzmäßigen Kauf an sich gebracht haben.

Genau so mit dem Privateigentum an Land. Land war ursprünglich Kollektiveigentum. „Besitz“ wurden erst viel später erfunden, nachdem der Raub von Land durch Individuen begonnen hatte. Die Räuber, die sich durch die soziale und wirtschaftliche Entwicklung zur herrschenden Klasse aufgeschoben hatten, raubten das Land erst und ließen sich den Raub dann durch ihre Regierung legalisieren. Der einzige Unterschied zwischen ihnen und unserem Dieb Meier, der es als Individuum nicht in der Macht hatte, sich seinen Raub legalisieren zu lassen. Alles Privateigentum an Land hat seinen

URANIUM LINIE

Nur \$20.00 nach Europa

Regelmäßige Fahrten. Doppel- (Kabinen) und Einzelkabinen nach

Deutschland, Österreich, Ungarn u. Rußland.

Kabine nur \$45.00

Regelmäßige Fahrten. Doppel- (Kabinen) und Einzelkabinen nach

Deutschland, Österreich, Ungarn u. Rußland.

Niedrigste Raten von Europa.

Bedenket,

daß wir

4%

Zinsen bezahlen

auf Sparassentontes

Dominion Trust Company

Geo. E. Gamble, Mgr. Regina Zweig

Kapital \$5,000,0

zum drehe man den Spieß nicht ein-
mal um. Son. Vorden habe in sei-
(Fortsetzung auf Seite 13.)

Ecke Ottawa St. u. 10. Ave.

Grosser

Telephon Nummer 4011

Weberaschungs=

Achtung!

Frauen!

Die ersten 25 Frauen, welche am Freitag Morgen um 9 Uhr unsern Laden betreten, werden 25 Zettel ziehen und diejenige, welche den Glückszettel zieht, erhält einen Mantel im Werte von \$20.00 vollständig frei. Sie brauchen nichts zu bezahlen, auch nichts zu kaufen, nur einen Zettel zu ziehen



Verkauf

des über \$40,000.00 werten Warenlagers beginnt bei der

Great West Supply Co.

J. Schwarzfeld, Inhaber

am 27. Februar, morgens 9 Uhr

Umstände, über welche wir keine Kontrolle haben, zwingen uns, uns ins Unabwendbare zu fügen und auf irgend eine Art und Weise Erleichterung zu schaffen. Wir haben deshalb alle Preise aufs Äußerste herabgesetzt bis sie nur noch einen Bruchteil des wirklichen Preises sind.

\$40,000 wert von Ausstattungen, Kleidern, Schuhen, Schnitt-, Speerei- und Eisenwaren, alles neue und saisongemäße Sachen werden förmlich zum Laden hinausgeschmissen und wir gewähren eine wirkliche Preisherabsetzung von 50 bis 60 Prozent. Die mächtige Kraft unserer riesigen Bargains wird Euch zwingen bei uns zu kaufen. Herr Schwarzfeld, welcher vorher von seiner großen Einkaufsreise durch Ost Canada und die Vereinigten Staaten zurückgekommen ist, hatte das Glück bei den bedeutendsten Fabrikanten ganz außerordentliche Bargains zu erhalten und freut sich seinen Kunden diese jetzt anbieten zu können. Niemand anders in Regina ist im Stande so billig wie wir zu verkaufen, da sogar andere Kaufleute zu uns kommen, um ihren Bedarf zu decken. Kunden, welche uns schon öfters besucht haben und aus Erfahrung wissen, daß wir stets etwas außerordentliches bieten, werden auch diesmal sehen, daß Sie Ihre Bedürfnisse mit viel weniger Geld wie wo anders decken können. Wir machen heute das größte Geschäft in Regina, aber den geringsten Nutzen. Unser riesiger Umsatz macht es uns aber möglich unserem Prinzip treu zu bleiben: Billigste Preise und geringster Nutzen. Hier nur einige unserer Bargains:

Achtung!

Männer!

Paßt auf und kommt am Samstag morgens um 9 Uhr. Die ersten 25 Männer, welche an diesem Tage den Laden betreten, werden Zettel ziehen. Wer den Glückszettel zieht, erhält einen guten Anzug vollständig frei. Ihr braucht nichts zu kaufen und nichts bezahlen, nur einen Zettel ziehen



20 Pfund Zucker, während der ersten zwei Tage nur	98c
Tomaten, während der ersten zwei Tage nur	10c
Mais und Erbsen in Büchsen, die ersten beiden Tage nur	7½c
Erdbeeren und Himbeeren in Büchsen, die ersten beiden Tage nur	12c
100 Pfund Strog Baker Mehl, No. 1.	\$2.45
Verkaufspreis	
100 Pfund 2. In Mehl.	\$2.55
Verkaufspreis	
100 Pfund Zucker.	\$5.29
Verkaufspreis	
Grüner Kaffee, regulär 25c.	17c
Verkaufspreis	
14 Pfund feine Cichorie, reg. \$2.50.	\$1.80
Jetzt	
Alle anderen Speisewaren ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.	

Schuhabteilung.

Hundert Laufende Paar Schuhe befinden sich in unserm Laden, 3000 Paar Musterfische, alle Sorten, wert von

\$3.00 bis \$7.00, werden jetzt zu Spottpreisen verkauft. Sie müssen alle jetzt geräumt werden. Eine solche Gelegenheit kommt nicht wieder, jeder wird überrascht sein, der sie sieht. Alle regulären Schuhe werden 40 Prozent billiger verkauft.

Spezial.

Schuhe, regulär \$3.00. Verkaufspreis \$1.35

Filzschuhe, ohne Schachtel, reg. \$2. bis \$3.00. Verkaufspreis \$1.35

Tausende von Sweaters, alle Farben, alle Sorten zu halben Preisen und auch weniger. Sie sollen alle geräumt werden.

Spezial.—200 Sweaters, reg. 75c und \$1.00. Verkaufspreis 29c

Ein Lot Anaben-Anzüge mit langen Hosen. Regulär \$5.00, jetzt nur \$2.45

Anaben Anzüge.

300 Anaben Anzüge für 3 bis 14 Jahre. \$1.95

Regulär \$3.00 bis \$4.00, jetzt nur \$1.95

Alle anderen Sorten, welche wir hier nicht anführen können zu staunend billigen Preisen.

Anabenmäntel

200 Anaben-Mäntel, alle Größen und alle Farben reg. \$5.00 bis 8.00 jetzt nur \$3.95

Herrnkleidung

Tausende von Anzügen, Ueberziehern und Schaffelröcken, gehen zu Preisen die kaum das Arbeitslohn bezahlen. 50 Männer-Anzügen reg. \$8.00.

Verkaufspreis \$3.95

75 Männer-Anzüge reg. \$10.00. Verkaufspreis \$4.95

100 Anzüge nur immer zwei von einer Sorte, werden zu irgend einem Preis abgegeben.

200 Anzüge die neuesten Muster von den Vereinigten Staaten. Kommt und seht sie an. Ihr werdet überrascht sein.

Frauen-Mäntel

Hunderte von Sorten aus Tuch und die neuesten Frühjahrsmoden. Haben bis \$25 gekostet. \$6.95 u. 3.95

Verkaufspreis

Hunderte von Mänteln für Mädchen beinahe umsonst. Wir müssen sie aus dem Laden heraus haben.

Männer-Ueberzüge

Männer-Mäntel mit Pelz gefüttert und Pelztragen reg. \$25.00. Jetzt nur 12.95

Pelzgefütterte Mäntel mit russischem Pelz reg. \$35.00. Jetzt nur \$15.95

Schwarze Fieber-Mäntel mit Pelzkragen zu halben Preis. Früher \$20.00. Jetzt nur \$10.00 u. f. w., u. f. w.

Alles noch vorhandene Unterzeug wird zu irgend einem Preise verschleudert.

Tausende von Oberhemden und Arbeitshemden werden spottbillig verschleudert.

Frauen-Mäntel mit Pelzkragen reg. \$20.00 Verkaufspreis \$6.95

Unterleider reg. \$1.25. Verkaufspreis 59c

Niesegefüllte Unterleider reg. 75c. Verkaufspreis 29c

Männer-Strümpfe, reg. 25c. und mehr. Verkaufspreis 15c

Wollene Mützen für Mädchen, reg. \$1.25. Verkaufspreis 49c

Braune Strümpfe für Kinder, alle Sorten. Verkaufspreis 10c, 15c

Löffelstücker Verkaufspreis 3c

Vergeßt das Datum nicht und kommt beizeiten zu der

Great West Supply Co.

Ecke Zehnte Ave. und Ottawa St.

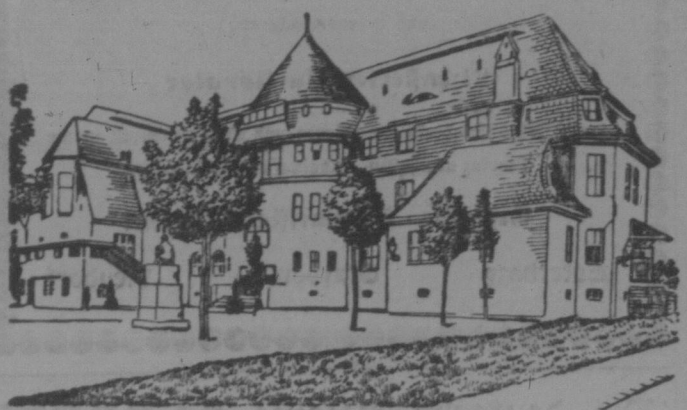
Regina, Sask.

J. Schwarzfeld, Inhaber

Moderne Säuglingsfürsorge.

Von Ida Böttke.

Es ist eine trübe, aber leider nicht zu leugnende Tatsache, daß die Bekämpfung der hohen Sterblichkeit der Kinder im zarten Alter im Leben der zivilisierten Nationen ein noch immer ungelöstes Problem ist. Eng-



Krankenhaus des Säuglings-Krankenhauses Berlin. Hierher, das von Gemeindebauten für Säuglinge erbaut wurde.

land, Frankreich, Skandinavien und selbst das „unzivilisierte“ Rußland weisen niedrigere Sterblichkeitsziffern auf als gerade Deutschland. — Rußland wohl zuerst deshalb, weil dort noch am häufigsten die Mutter ihr Kind selbst nährt und nicht auf künstlichem Wege, also mit der Flasche, großzieht. Gerade die Ernährungsfürsorge ist für das erste Kindesalter von hervorragender Bedeutung. Und alle Maßnahmen auf dem schwierigen Gebiet der Säuglingsfürsorge sind von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten. So lange nicht Verhältnisse geschaffen werden, die es ermöglichen, daß die Frau des Volkes ihren Kindern wenigstens im ersten Halbjahr nach der Geburt leben kann, ohne für den Unterhalt der Familie mitarbeiten zu müssen, solange es immer noch heute gibt, die leichtfertige Mütter in ihrer Unfähigkeit, ihr Kind selbst zu füttern, unterstützen, so lange ist endgültige Besserung des Lebens kaum zu erwarten. Auffallen muß, wie wenig die Schule tut, an dem Kulturwert der Säuglingsfürsorge wenigstens indirekt mitzuwirken. Da den älteren Geschlechtern häufig die Sorge um das Wohl und Wehe der jüngeren und jüngsten für einen großen Teil des Tages überlassen bleibt, steht doch ein dreizehnjähriges Mädchen, von der Mutter oft nur mangelhaft unterwiesen, hilflos vor einer Aufgabe, an der sogar Erfahrene scheitern. Immerhin muß anerkannt werden, daß man am Wert ist. Großzügige und kleinere Unternehmen haben die Belehrung über die Säuglingspflege zu einem wichtigen Teil ihrer Aufgaben gemacht. Und was der zwei Jahrzehnte nicht einmal die Mehrzahl der Ärzte als Notwendigkeit erkannte, die Kinderheilkunde als eine Sonderdisziplin aufzufassen, nimmt heute einen breiten Raum in den öffentlichen sanitären Vorlesungen aller Kulturstaaten ein: Säuglingsfürsorge in gelehrten Vorlesungen für kranke Säuglinge mit Beratungsfällen für die Mütter und Unterricht in der Säuglingspflege für alle, die sich dafür interessieren. Groß-Berlin hat zwei Mutterkinderhäuser, von denen das im Westen errichtete „Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit“ mit seinen Waldschulen und Krippen, einen

Vom Auslande.

— Rosegger Chronik. Aus Graz wird berichtet: Auf eine Sitzung des Obmanns, Edermann, hat der Präsident der Altkamerader-Gesellschaft, Herr Edermann, den ehemaligen Verurteilten, unter bezeichnender Beifall der versammelten Delegierten einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ehrenurkunde wurde dem Diktator vom Präsidenten des Verbandes überreicht. Rosegger dankte der Abordnung herzlich für die Ehrung.

— Eine Grammophonfirma in Straßburg i. E. hatte eine Grammophonplatte anfertigen lassen, auf der die Fabrikantenorgane von dem bekannten Freitagsabend mit Trommelwirbel und Aufforderung zur Verhaftung wiedergegeben sind und außerdem ein Gespräch zwischen zwei Offizieren im Restaurant „Zum Karpfen“. Diese Platte ist nun auf Antrag des Generalkommandos durch die Polizei beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben worden, die die Beschlagnahme aufrecht erhalten hat, so daß eine gerichtliche Entscheidung angestrengt werden muß. Das Generalkommando hat außerdem wegen Verleumdung und Verächtlichmachung der Offiziere Strafantrag gegen die Firma gestellt.

— Der Deutsche Luftfahrerverband veröffentlicht eine deutsche Luftverkehrsordnung, die bereits am 1. Januar 1914 in Kraft getreten ist. Im wesentlichen enthalten die neuen Bestimmungen, die wohl als Grundlage für die künftige Luftverkehrsregelgebung gedacht ist, folgende Einzelvorschriften: Begriff und Kennzeichnung der Luftfahrzeuge im öffentlichen Betriebe; Flugregeln und Materialvorschriften; Luftfahrzeug auf Probefahrten; Ausbildung und Prüfungsbestimmungen für Piloten; Flugzeug- und Luftfahrzeugführer; Luftfahrzeugführer mit Ausweisregeln; Lichterführung und Wandaufschlagsregeln; Bestimmungen über Flugplätze und Flugfelder; Verleumdung des Schutzes an Flugplätzen. — Als Strafen gegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der neuen Luftverkehrsordnung droht der Deutsche Luftfahrerverband Geldstrafen bis 500 M. sowie vorübergehende oder auch dauernde Entziehung des Führerzeugnisses an.

— Wegen umfangreicher Schmelzeinsparungen wurde in Frankfurt a. M. der frühere Milchhändler Feuerbach verhaftet, der sich in der Umgebung von Frankfurt als „Graf v. Kronberg“ ausgab und höchst vornehm aufzutreten pflegte. Seine Spezialität war, daß er sich, hauptsächlich in Berlin, Brüssel und andere Städte, die durch kaum sichtbare Fehlfärbung im Werte stark herabgemindert waren, prunkvoll verkaufen ließ. Dann reiste er von Frankfurt aus in die Umgebung und trat dort als Adliger auf, der gerade in Geldverlegenheit geraten war. Die Pfandbesitzer in den verschiedenen Städten schätzten seine Schmuckstücke weit über den wahren Wert an und gaben ihm dafür eine Summe, mit der der Schmuck allein schon ganz bezahlt war. Die Pfandbesitzer, von denen der Graf hiesige einige Dutzend in der Tasche hatte, verkaufte er dann. Feuerbach hielt sich Wagen und Pferde. Der Fall ist übrigens juristisch interessant; erst als Feuerbach unter falschem Namen auftrat, war der Polizei eine Handhabe gegeben, gegen ihn einzuschreiten.

— Keine Verlosungen in den Cafés. Die Verlosungen, durch die einzelne Kaffeegaststätten Berlins sich einen größeren Zuspruch zu sichern suchten, wurden jetzt polizeilich verboten. Am 1.—3. Tagen in der Woche erhielt jeder Café-Besucher umsonst ein nummeriertes Los. Auf etwa 25 Nummern entfiel nachher ein Gewinn, meist eine Kleinigkeit. Den Haupttreffer pflegte ein lebendes Huhn oder eine gebrochene Gans zu bilden. Ein zweites Café versprach dem kausenden Gast eine goldene Uhr. Diese Treffer vertriehen ihren Zweck nicht und lockten Scharen von Gästen an. Die Polizeibehörde erwiderte aber in den Verlosungen einen unzulässigen Wettwettbewerb und verbot kurzerhand deren Veranstaltung.

— Der bekannte Begründer der deutschen Kalligraphie, Herrheimer Regierungsrat Professor Dr. Adolph Frant, feierte am 1. Jan. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Stadtdirektor von Charlottenburg, nachdem er bereits vor einigen Wochen sein goldenes Doktorjubiläum feiert haben. 15 Jahre war Geheimrat Frant in Charlottenburg im Dienste der Kommune als Stadtdirektor tätig. In Charlottenburg wurde der Jubilär am 8. Jan. 1878 in sein Amt eingeführt, und seitdem hat er ununterbrochen dem Stadtparlament angehört. Er ist das weitest älteste Mitglied der Charlottenburger Stadtdirektorenversammlung und wurde bei den letzten Ergänzungswahlen als Vertreter des vierten Bezirks der zweiten Abteilung bis zum Jahre 1919 wiedergewählt.

— Die Republik Paraguan. Seit fast einem Jahr durch ihren Präsidenten General Canales mit der deutschen Regierung wegen Verletzung der deutschen Interessen in Paraguan, die in Unterhandlungen, die namentlich zu einem endgültigen Abbruch gekommen sind. Mit deutscher Offiziere verschiedener Waffengattungen gehen unter vorläufigen Bedingungen als Instruktoren zunächst mit einem Vertrag für drei Jahre nach Paraguan. Sobald die Auswärtigen Offiziere getroffen und die Verträge hier unterzeichnet sind, wird die Militärmission die Reise nach Paraguan antreten.

— Die königliche landwirtschaftliche Hochschule wird im laufenden Winterhalbjahr von 726 Studierenden, darunter 22 Damen, besucht, und zwar von 435 Landwirten, 120 Geodäten und Kulturtechnischen, 109 Hörern der landwirtschaftlich-technischen Gewerbe, 62 Hörern der naturwissenschaftlichen und sonstigen Fächer. Darunter befinden sich 122 Ausländer. Die Zahl der Landwirte ist die höchste seit Bestehen der Hochschule. Außer den Genannten nehmen an den gemeinsamen Vorlesungen noch teil: Studierende der Universität: 48; der tierärztlichen Hochschule: 70, so daß überhaupt 844 Hörer gezählt werden.

— Ueber Kohlenversorgung Berlins und seiner Vororte wird gemeldet: Im November wurden in Berlin an Steinkohlen, Koks und Braunkohle 173,435 T., darunter 78,069 T. aus Oberschlesien, 52,829 T. aus England und 25,257 T. aus Westfalen, angeliefert. Zum Versand gelangten 6490 T., so daß 166,945 T. verblieben. Außerhalb des Reichsgebietes von Berlin betrug die Zufuhr 157,951 T. In der Zeit Januar bis November stellte sich die gesamte Zufuhr auf 2,217,603 T. (i. H. 2,315,088 T.), der Versand auf 116,919 T. (117,618 T.) und die Zufuhr außerhalb Berlins auf 2,031,011 T. (2,206,166 T.); es ergibt sich also eine Verringerung.

— Der ehemalige Kammerpräsident und Senator Paul Doumer, der sich längere Zeit in Wien aufgehalten hat, berichtet dem „Matin“, daß sich eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich vollziehe. Doumer war zu dem Zwecke nach Wien gereist, um dort im Auftrag französischer Finanzleute eine Lösung der Orientbahnfrage vorzuschlagen. Der Vorschlag ist im Prinzip angenommen, so daß man mit einer baldigen vollständigen Lösung der Frage rechnen kann. Für die nach Saloniki gehende Eisenbahn werden zwei Gesellschaften gegründet, eine französisch-österreichische und eine griechisch-italienische. In jeder der beiden Gesellschaften wird das französische Element ein Drittel ausmachen; bei Streitigkeiten wird ihm auch die Aufgabe des Schiedsrichters zufallen.

— Was Berlin an Gas verbraucht, darüber wird von dort gemeldet: Am 1. April v. J. waren bei den städtischen Gaswerken in Berlin 438,943 Gasometer vorhanden. Hier von benutzten 289,102 gewöhnliche und 149,841 Mischgasometer. Heute sind schon rund 500,000 vorhanden. Im Rechnungsjahre 1912—13 wurden insgesamt 320 1/2 Millionen Kubikmeter Gas abgesetzt oder verbraucht, davon allein 40 Millionen Kubikmeter Gas durch Mischgasometer. Produziert wurden insgesamt 854,300 T. Koks, 279 1/2 Millionen Kubikmeter Steinkohlengas, und aus 34 1/2 Millionen Tonnen Koks und 10,000 Tonnen Holz 44 1/2 Millionen Kubikmeter Wasserstoffgas, insgesamt also 320 1/2 Millionen Kubikmeter Gas gegen 300 Millionen Kubikmeter im Jahre 1911—12. Auf den Kopf der Berliner Bevölkerung entfielen 177 Kubikmeter Gas, das sind 9 Kubikmeter mehr als 1911—12. Eine weitere Steigerung des Gasverbrauchs ist trotz der Konkurrenz der Elektrizität zu erwarten. Der Bruttogewinn der städtischen Gaswerke betrug 18 1/2 Millionen Mark, der Reingewinn 16 1/2 Millionen Mark.

— In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht Sanitätsrat Dr. Friedrich Pringitz in Ulm auf Grund des von ihm veröffentlichten Prof. Dr. J. Schwalbe herausgegebenen „Reichsmedizinischen Jahrbuch für Deutschland“ auf das Jahr 1914 (Leipzig, S. 171). Die 1914, abgeschlossen am 1. November 1913, eine Übersicht über die statistischen Verhältnisse der Ärzte Deutschlands im Jahre 1913. Ihre Zahl betrug 34,136. Somit kommen auf 10,000 Einwohner 5,11 Ärzte. Im Jahre 1901 betrug die Zahl der Ärzte 27,978. Die Zahl der Medizinisierenden ist immer noch in Zunahme begriffen. Sie betrug 1913 im Sommersemester 14,750 gegen 13,904 im vorausgehenden Winter, darunter 2164 Ausländer, und zwar 1634 Russen. In Sachsen belief sich die Zahl der Ärzte auf 2425 gegen 2375 im Jahre 1912. Besonders stark ist die Zahl der Ärzte in den Großstädten gewachsen. So kamen auf 10,000 Einwohner in Dresden 9,5 Ärzte, 1912 9,3; in Leipzig 9, 1912 8,9; in Chemnitz 5,7 und in Plauen 4,9, 1912 4,7; in Berlin 11,9. Die Zahl der Vergütungen betrug 195.

— Der frühere Minister, politische Redakteur des „Lana“ und Professor des Verfassungsrechts am Moskauer Kaiserlichen Institut, eines der hervorragendsten Mitglieder der jungtürkischen Partei, ist während einer Vorlesung in der Konstantinopeler Universität plötzlich gestorben.

— Gaben auch die amerikanischen Tagungen den Freispruch des Juvenils hundertmal an, so werden doch seine Freisprüche ernstlich verfolgt. So wurde ein Journalist verhaftet, der in New York die Verurteilung von Ellis gestützt hatte; doch erklärte er, daß diese bereits an seine Londoner Redaktion der „New York American“ abgelehnt seien.

— Baumeister Gustav Lichtenhals, der Bruder des so früh dahingegangenen Begründers der reichsweiten Jungtürkischen Partei, wird im Laufe des Jahres 1914 in größter Höhe seine Untersuchungen über den Freispruch auf einem geeigneten Terrain an der Nordsee fortsetzen. Die Nationaltagung hat zusammen mit dem Kriegsministerium einen Betrag von 10,000 Mark bereitgestellt, um Gustav Lichtenhals seine weitere zu ermöglichen.

— Nach 50,000 Mark für die freie Mitteilungsstelle bedürftiger Gemeindefürsorge hat der Magistrat von Berlin in einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung einvernehmlich die zu diesem Zwecke in den Etat des Rechnungsjahres 1913 eingestellte Summe betrug 170,000 Mark. Da in den ersten sieben Monaten rund 116,433 Mark verbraucht wurden, stehen jetzt nur noch 53,567 Mark zur Verfügung, die zur Deckung des Bedarfs für die Monate Januar—März 1914 um 50,000 Mark erhöht werden sollen.

— Nach einer juristischen Ministerialverordnung vom 20. Oktober sind zu den Apotheken, die den Kronenapotheken einen Abschlag von 10 Prozent von den Preisen für Arzneiwaren zu gewähren haben und die an die kaiserliche Handwerkskammer gebunden sind, auch die ärztlichen Hausapotheken zu rechnen. Bisher hat kein Apotheker eine Erhöhung der Arzneipreise beantragt, um die Schwierigkeiten der Apothekenversorgung des flachen Landes in den kleinen Ortschaften zu beheben.

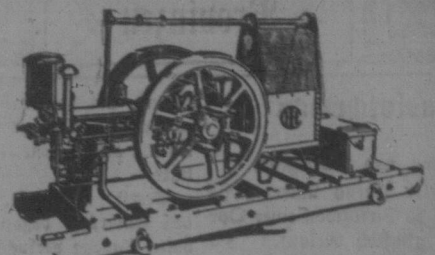
— In Wilna, Rußland, wurde eine große, über das ganze Reich verbreitete Organisation zum Mischhandel aufgestellt. Bei einem der verhafteten Leiter der Organisation, namens Dubuit, wurden große Eide einer Geschäftskorrespondenz in drei Sprachen vorgelesen. Wie aus der Korrespondenz hervorgeht, wurden die betrogenen Mädchen über die deutsche Grenze, die baltischen Häfen und Odeß ins Ausland geschickt. Mehrere Polizeibeamte sind verhaftet, dem schimpflichen Mischhandel Vorstoß geleistet zu haben.

— Nach einem bei Professor Hergel in Straßburg eingesetzten Telegramm befinden sich sämtliche Mitglieder des Deutschen wissenschaftlichen Oberbundes auf Spitzbergen bei bester Gesundheit und Stimmung. Die Beobachtungen nehmen einen ungehinderten und erfolgreichen Verlauf. Außer den luftleitetischen Arbeiten wurden zahlreiche geologische Untersuchungen ausgeführt. Im letzten Monat wurden 25 Aufstiege mit einer höchsten Höhe von 4000 und einer mittleren Höhe von 1600 Meter unternommen. An neunzehn aufeinanderfolgenden Tagen gelang es, die Atmosphäre der Polarnacht durch Fesselballons zu erreichen.

— Von neuen Goldfunden in Deutsch-Südwestafrika berichtet die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“. Wie ein angesehener Augenzeuge dem Blatte mitteilt, sind in dem inneren Gebiet bei Koinis, in dem schon jetzt mehrere Betriebe Zinn bergmännisch zum Teil mit großen Maschinenanlagen und zum Teil in Kleinbetrieb gewonnen, vielerorts Goldfunde gemacht worden. Es sollen Stücke reinen Goldes, sog. Nuggets, von erheblicher Größe gefunden worden sein. Eine Anzahl selber, die bisher nur als gemeine Schürfschmelze auf Zinn abgesetzt und eingeschmolzen waren, sind nun als Edelmetalle neu belegt worden. Die Befestigung der Meinung bleibt abzuwarten.

— In Karibib in Deutsch-Südwestafrika ist vor kurzem eine Fleischkonfervenfabrik in Betrieb genommen worden. Das Reichscolonialamt und das Reichsmarineamt sind jetzt davon benachrichtigt worden, daß die erste Probefabrikation von Fleischkonferven im Gewichte von 1,000 Kg. nach Deutschland abgegangen ist. Das Fleischfabrikat wird als erfrischendes Süßspeise-afrikanischen Kindern hergestellt und entspricht in der Qualität dem von den deutschen Kolonialverwaltungen hergestellten Fleischfleisch. Die Fleischfabrik wird dort genau nach den Vorschriften des deutschen Gesetzes ausgeübt. Der Betrieb steht unter der händlichen Kontrolle des Regierungsvorstandes und des Regierungskontrollorgans.

International Harvester Co. in Gasmotoren



Sie sollten jetzt eine International Maschine kaufen. Es ist einer der besten Käufe, die Sie je machen. Behandeln Sie sie wie irgend eine Maschine behandelt werden soll und in ein Dutzend Jahren arbeitet sie immer noch für Sie. Dann werden Sie an die endlosen Stunden schwerer Arbeit denken, die Sie Ihnen und Ihrer Familie erspart in Pumpen, Sägen, Mahlen, Spritzen, Separatoren treiben u.s.w. Sie werden an die Zeit denken, die Sie Ihnen für andere Arbeit gibt in an das Geld, welches Sie Ihnen spart und Sie werden sich wundern, wie Sie sie ohne sie fertig wurden.

Aber seien Sie gewiß, daß die Maschine, welche Sie kaufen eine International ist. Sie halten länger, brauchen weniger Brennstoff, sind einfacher und geben Ihnen die größte Betriebskraft. Hier sind einige der Gründe: Abzugsgeländer, besonders große Ventile, aktuell achseltene Kolben und Ringe, schwere geschmiedete Kurbelwellen und Verbindungsstangen u.s.w. Bestes Material und beste Konstruktion bedeuten die beste Maschine. Das International. International Maschinen werden in allen Größen gebaut und in allen Größen von 1 bis 60 Pferdekräften. Sie arbeiten mit minderwertigem und hochgradigem Brennmaterial. Sprechen Sie bei Ihrem Lokal-Handelsmann, der Internationalen Maschinen verkauft, vor und unterreden Sie die Maschinen grünlich. Wenn Sie keinen finden werden wir Ihnen sagen, wo Sie sie beschaffen können. Schreiben Sie in irgend einer Sprache nach interessanten Katalogen.

International Harvester Company of Canada, Ltd.
WESTERN BRANCH HOUSES
At Brandon, Man., Calgary, Alta.; Edmonton, Alta.; Lethbridge, Sask.; Regina, Sask.; Saskatoon, Sask.; Winnipeg, Man.; Yorkton, Sask.

Bekanntmachung

Teile allen Deutschen von Langenburg und Umgebung mit, daß einen Erlaubnischein als öffentlicher

Auktionator

erhalten habe. — Empfehle mich deshalb dem deutschen Publikum als öffentlicher Auktionator und verleihe gute Dienste für sehr mäßigen Preis.

JOHN BETZ

Lizenziierter Auktionator. Langenburg, S.

Gesucht

Zwei Unfrucht-Inspettore

für die N. M. von Francis Nr. 27

Ein Haupt-Inspektor vom 1. Mai bis 15. August, und vom 15. September bis 31. Oktober; ferner ein Assistent vom 1. Mai bis 31. Juli.

Das Gehalt des Haupt-Inspektors beträgt \$115.00 per Monat; das des Assistenten \$100.00 per Monat.

Applikationen werden in der Office des Schreibers, Schatzmeisters Francis, bis zum 28. Februar d. J. entgegengenommen.

S. Mars, Schreiber, Schatzmeister

Frühlingslied von der Bergstrasse.

Von H. Pfaff. (Freiburg.)



Summer, Summer Rasche (Mat!)
De Gintel (Günter) legt die Aker;
Sie lege sie immer noch,
Da fahre mer se doch!
Da ri ro,
Der Summer der is dol
Bengel dein, Gintel,
Alle gute Sache 'nein!
Staub (Staub) aus! Staub aus!
Dem Winter gehn die Tage aus;
Sie feilen (feilen) alle die Blum-
me.
Sie bringe uns den Summer!
Da ti ro,
Der Summer der is dol
Frau Mutter is e brave Frau,
Sie gibt uns was in ihrem Hand:
Rasche (Rasche) oder Ede,
So gehn mer gleich ewig.

An der Bergstrasse, die an hohen
reben, und waldreichen Bergen
entlang unter Eichenbäumen von Tarnbach
bis Seibersbach nicht, liegen zu Früh-
lingsanfang die Kinder des Eids. Mit
einem handvergebenen Tannendämmen
sich von Haus zu Haus und nehmen
Wendende in Empfang, die meist
aus Eichen und Eide begeben und dann
im höchsten Tannendämmen ge-
schäftlich verkehrt werden. So freit
man hier die Antike des Frühlings,
während wenige Stunden im Früh-
ling, der eine als Strohpuppe, der
andere im Eichen- oder Tannendämmen
auftreten und so den wahren Namen
schicken den Jahreszeiten vor Augen
führen.

— Ein Goldfisch. — Kauf-
mannsgattin: „Den fünften Geburts-
tag hat unsere Rosa in dieser
Woche schon bekommen!“
Gatte: „Woh! also doch wohl et-
was durchschneit sein von meiner
bevorstehenden Pleite!“

— Sedantenlos. Junger
Richter (zum erstenmal mit seiner
jungsten Frau beim Abendessen im
eigenen Heim, von der Zeitung auf-
gehend und die Tischplatte bedrückt):
„Kommen Sie her, schöne Frau, ich
möchte johlen.“

Unsere Agenten

Saskatchewan:

An Orten, wo wir noch keine Agen-
ten haben, suchen wir solche. Wer sich
dafür interessiert, schreibe an uns un-
ter Bedingungen.

Josef Franz Baumgartner, Grayson
Wm. Braun, Dunelm
Joe. Busch, Gravelbourg
Jerd. Beder, Calder
Karl Brödt, Regina
Karl Bader, Arat
J. A. Bongert, Aylesburg
August Bachmann, Ailsa

Peter B. Bergmann, Borden
J. A. Broening, Bitterroot
A. Bartlowski, Berigan
A. Bartlowski, Berigan
Johs. Beder, Langenburg
Henry Doering, Nosthern
Carl Duetzsch, Quinton
Rag. Drab, Denzil

John Dielschneider, Goldfist
Adam Engel, Berburg
August Diebler, Deer Fort
J. S. E. Friesen, Draf
Adolf Frank, Sedley
Anton Frey, For. Balles
John Friesen, Scott
Johs. Geres, Gravelbourg

Peter Goeres, Remberg
Ernst Gröfshofsky, Forres
Ernst Gröfshofsky, Forres
Johs. Hoffmann, Graham Hill
J. Hoffmann, Francis
J. Hoffmann, Minnheim
Peter Hoffmann, Branc
John Hinz, Humboldt
Johs. Hermann, Carl Greg Otto Stredide, Straburg

John Schuster, Lipton
A. A. Solzger, North Battleford
Rasmus Stolz, Oxbow
Geraphim Schodenader, Pasca
A. Fried, Remberg
Wilhelm Scherle, Southen
Gerhard J. Siemens, Aberdeen

Sowie familiäre Postmeister.
Wir bitten unsere Leser, die ihr
Abonnementgelder noch nicht ein-
geschickt haben und sich die Mühe des
Schickens durch die Post ersparen
möchten, Gelder sowie Bestellungen an
den „Courier“ bei unseren Agenten
zu machen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Das Färben zuhause



Es ist die einfachste, schnellste und beste Methode, die man kennt, um seine Sachen zu färben. Nicht einmal die Zeit der Färbung braucht man zu kennen. Jeder kann das Färben zuhause machen.

Die JOHNSON-RICHARDSON CO., Limited, Montreal, Canada.

Dominion Parliament

(Fortsetzung von Seite 7.)

Der Halifax-Platz vor der letzten Wahl versprochen, das Wahlergebnis zu ändern. Von Borden wäre jetzt schon zwei Jahre am Ruder und doch habe er bis jetzt nichts in dieser Beziehung getan. Er gebe gern zu, daß die Partei, zu welcher er, Sir Wilfrid, gehöre, nicht ganz ohne Ladel sei, aber warum tadelte man denn nie die jetzige Regierung dafür, daß sie die Versprechen der früheren Regierung nicht gut gemacht habe. Seine persönliche Meinung über das Wahlergebnis sei die, daß dasselbe in einzelnen Punkten zu streng und in anderen Punkten wiederum nicht streng genug sei. Nur Unparteilichkeitserklärung sollten schon sehr wichtige Gründe vorliegen, und es sollte nicht möglich sein, daß ein Kandidat nur deshalb seinen Sitz verliere, weil er dem Dickschädelchen etwas zu viel Trinkgeld gegeben habe. Dagegen könne er Fälle, wo viel ernstere Ursachen vorgelegen hätten, und wo doch nichts getan worden sei. Er sei auch nicht dafür, daß der Wahltag ein öffentlicher Feiertag sein solle, da dann noch viel mehr Ungeheuerlichkeiten des Gesetzes vorkommen würden. Ebenso sei er gegen den Wahlzettel, von dem er sich nicht viel verspreche. Das Wahlrecht sei eine Vergünstigung, und von dieser Vergünstigung solle man Gebrauch machen. Was die Korruption anbelange, die nach Aussage von Herrn Burnham in Canada schon zum Himmel stiege, so stimme er auch damit nicht überein. Korruption sei in Canada wohl vorhanden, das gebe er zu, aber nicht in solch riesigem Maßstabe wie Herr Burnham es glauben machen wolle.

Premier Borden sagte nur ganz kurz, daß es in der Sommerpause mit dem hier Gelanten übereinstimme, und daß der Justizminister schon lange ein solches Gesetz vorgelegt haben würde, wenn nicht Herr Maclean schon am Anfang der Sitzungsperiode die Regierung in Kenntnis gesetzt hätte, daß er obige Resolution einbringen würde. Der Regierung wurde daran gelegen, eine möglichst ausführliche Diskussion über diesen Gegenstand zu haben. Mit diesen Bemerkungen wurde die Debatte dann vorläufig geschlossen.

Endlich wurden die Namen der Mitglieder für das Komitee bekannt gegeben, welches über die Neueinteilung der Wahlkreise zu beraten haben wird. Bei Wiedereröffnung der Debatte der zweiten Lesung dieser Bill wurde von Premier Borden zunächst erklärt, daß er sich dem Wunsche Sir Wilfrids gefügt habe, und das Komitee aus 9 Mitgliedern bestehen solle. Wenn man sich die Namen der von der Regierung ernannten Mitglieder ansieht, erhält man ungefähr einen Begriff, wie sehr sich die Regierung bemühen wird, die Vorlage „unparteilich“ zu behandeln. Zunächst fällt einem der Name des berühmten Wahlministers Bob Rogers auf. Was dieser Herr unter Unparteilichkeit versteht, weiß man schon

zur Genüge und so werden die Liberalen sehr große Anstrengungen machen müssen, um eine Einteilung durchzuführen, die nicht aller Gerechtigkeit Lohn spendet. Außer Herrn Rogers wird das Komitee aus Don. Dr. Beldand, R. B. Bennett, B. A. Buchanan, E. M. MacDonald, J. J. Pardee, Hon. Dr. Reid, Hon. J. P. Pelletier, und E. A. Rhodes bestehen.

Nachdem dies erledigt war, betraf das Haus über verschiedene Vorschläge des Handels Departments. Herr Maclean, South Port, wünschte zu wissen, ob die Dominion Handelskommission sich mit der Frage der Ozean-Raten beschäftigt habe. Herr Foster erwiderte darauf, daß dies eine Sache sei, welche der Jurisdiktion der Kaiserlichen Kommission unterstehe, worauf Herr Maclean entgegnete, daß seiner Meinung nach sowohl die Eisenbahn-Kommission wie das canadische Parlament das Recht hätten, irgendwelche Untersuchungen zu führen und Anordnungen zu erlassen. Es läge zu aus, als ob der Farmer um so schwerer belastet würde, je mehr Geld die Eisenbahnen bewilligt erhalten, und je mehr man für die Entwicklung des Landes tut. Die Vereinigung der Ozean-Gesellschaften seien nichts weiter als die canadischen Eisenbahngesellschaften u. der Inland Wasser Trusts. Diese unterständen alle der Jurisdiktion des canadischen Parlaments, und seiner Meinung nach sollte dasselbe nun endlich mal was tun, um sie zur Zurückhaltung der Preise zu zwingen. Herr Foster bemerkte, daß es kaum später als im Sommer 1915 sein würde, wenn ein Bericht der Kaiserlichen Kommission eingebracht werden müßte, und daß die Regierung sich nichts vergeben habe, als sie sich der Kaiserlichen Kommission angeschlossen. Dr. Reid meinte, daß die Sachlage fortwährend in Zeiten begriffen seien, und man könne noch sozial neue Eisenbahnen bauen, das Land würde doch keinen Vorteil davon haben, solange die Ozean-Raten immer mehr in die Höhe gingen. Herr Frank Oliver formte nicht einsehen, warum sich das canadische Parlament nicht mit der Lösung dieses Problems beschäftigen sollte. In dem Bericht der Saskatchewan Getreidekommission wurde darauf hingewiesen, daß sich die Produktionskosten eines Bushel Weizen um 12 1/2 Cent erhöht haben, die Kosten des Verkaufs um 15 Cent per Bushel, während zur selben Zeit der Preis von \$1.23 auf 98 Cent heruntergegangen sei. Die Lasten, die vergangene Saison 75.000 Bushel Weizen über amerikanischen Häfen verladen worden seien, lägen doch zu beweisen, daß hier etwas nicht ganz richtig sei. Herr Maclean wies darauf hin, daß in dem Bericht der Saskatchewan Kommission

Photo-Postkarten!
Drei 25 Cents
Alle photographischen Arbeiten für sehr mäßigen Preis
Al. L. Christenson
Zimmer 4, 1905 E. Mainway St.

festgestellt sei, daß canadisches Getreide, welches nach Liverpool gefandt werde, einen höheren Preiskurs zahlen müsse, als irgendein anderes Getreide in der Welt. Es wäre doch nun endlich mal Zeit, daß dieser Zustand geändert werde. Entweder müßten die Preiskurse erniedrigt werden, oder die Produktion müsse eingeschränkt werden. Weiter führte er aus, daß wenn wir freien Zutritt zu den Ver. Staaten hätten, unser Getreide über amerikanischen Häfen verladen werden könnte, und dann würden die Eisenbahnen in Canada schon ihre Preiskurse erniedrigen. Was käme es, daß eine Anzahl Artikel von Liverpool nach Montreal billiger gefandt werden könnten, wie nach Quebec, trotzdem doch das letztere 150 Meilen näher an Liverpool liege. Es sei höchste Zeit, daß die Regierung auftrage und in dieser Sache etwas tue.

Herr Foster erwiderte, daß Herr Oliver diesen Rat lieber seiner eigenen Partei hätte geben sollen, solange sie noch am Ruder war, denn schon damals wären eine ganze Menge Klagen über zu hohe Preiskurse eingelaufen. Sir Wilfrid bemerkte darauf, daß es keine Entschuldigung für die jetzige Regierung sei, wenn die frühere nichts getan habe. Wozu hätte man denn eine neue Regierung erwählt, wenn sie nicht besser sein sollte als die alte. Die Farmer des Westens haben uns immer und immer wieder gesagt, daß sie ihren Weizen frei nach den Ver. Staaten senden wollen, und man sollte doch diesem Verlangen endlich nachgeben.

Eine merkwürdige Idee hatte Herr Atkins, der Vertreter für Brandon. Dieser meinte, daß es wohl am besten wäre, wenn der Zoll auf Weizen noch mehr erhöht würde. Herr Oliver meinte dazu, daß er nichts dagegen haben würde, wenn dies dem Weizen der Farmer einen besseren Preis ergäbe würde.

Konvention der Getreidebauer

(Fortsetzung von Seite 10.)

Direktoren: J. D. Ruffelman; W. J. Thompson, Barman; Don Geo. Langley, Manmount; S. G. Green, Moose Jaw; E. E. Platt, Tantalum. Die Ernennung eines Sekretärs ist dem Exekutivkomitee überlassen, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird Herr Green dieser Posten wieder übertragen werden.

Distrikts-Direktoren.
Die Distrikts-Direktoren für das Jahr 1914 sind:
No. 1, P. M. Gendrich, Outlook; No. 2, B. R. Roddy, Rouleau; No. 3, Nelson Spencer, Carnduff; No. 4, R. M. Johnson, Estevan; No. 5, James B. Easton, Rossmore; No. 6, F. W. Redman, Grenfell; No. 7, C. D. Travers, Coburn; No. 8, T. M. Eddy, Bethune; No. 9, J. A. Red, Arcadia; No. 10, J. L. Roope, Togo; No. 11, Thos. Sales, Langham; No. 12, Andrew Knox, Prince Albert; No. 13, W. S. Lihvall, Wilkie; No. 14, John A. Burritt, Cabri; No. 15, Frank Burton, Vanguard.

Paketpost-Raten zu hoch.
Die Konvention gab ihrer Zustimmung über die Einführung des Paketpostsystems Ausdruck, jedoch schienen die meisten der Delegaten der Ansicht zu sein, daß die jetzigen Raten außerordentlich hoch sind. Von verschiedenen Seiten wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Paketpost Canada keine vorteilhaften Vorteile bringen würde, wenn die augenblicklichen Bestimmungen nicht wesentlich geändert werden.

Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Dominion Regierung um Anstellung von Inspektoren ersucht wird, die ein sachverständiges Urteil über die Qualität von Gasolin, Petroleum und ähnlichen Bedarfsartikeln fällen und Empfehlungen vorlegen sollen.

Gegenseitige Entschädigung für Ueberliegezeit

Niemals ausgedehnter war die Debatte über die Frage der gegenseitigen Entschädigung für Ueberliegezeit. Schließlich wurde beschlossen, die Eisenbahnkommission solle ersucht werden, dafür zu sorgen, daß den Eisenbahngesellschaften eine bestimmte Zeit gegeben wird, Getreidebeladungen an ihrem Bestimmungsort abzuliefern, und daß die Eisenbahngesellschaft, falls die Ablieferung nicht innerhalb der festgesetzten Zeit erfolgt, für jeden weiteren Tag das doppelte Ueberliegegeld zahlen, welches für Ueberliegezeit vom Abfender verlangt wird.

Das Heimstätte-Gesetz

W. J. Thompson aus Barman stellte den Antrag, die Dominion Regierung zu ersuchen das Heimstätte-Gesetz dahin abzuändern, daß ein Heimstätte-Gezetz keine Heimstätte nicht verleiern soll, wenn er sie an eine zweite Person überträgt oder eine Hypothek darauf aufnimmt, sondern daß irgendeine derartige Uebertragung nach dem Gesetz keine Gültigkeit hat. Die Angelegenheit sei so schwieriger Natur, daß sie die Eingebung einer Kgl. Untersuchungskommission rechtfertige. Er hoffte, wenn sie um das Heimstätte-Potential einkämen, fänden die meisten Anwesenden, in welcher Weise die Lage sie sich dadurch gebildet haben, daß sie ihre Rechte abtraten. Was könne nicht von Annehmlichkeiten, die aus anderen Ländern kommen, erwarten, daß sie die canadischen Gesetze ebenso gut verständen wie ein hier geborener. Oft passiere es, daß die Leute alle die Mühsale des Heimstättelebens durchmachten, um dann nach drei Jahren, langer, harter Arbeit, eussinden zu müssen, daß sie ihres Grund und Bodens beraubt sind. Die Folge dieser Zustände sei, daß eine große Anzahl Anwesender, bitter enttäuscht, Canada wieder verlässe.

Die Resolution wurde angenommen.

Kaufkontrakte für landwirtschaftliche Maschinen.

Das Resolutionskomitee hatte von nicht weniger als 115 Distrikten der Provinz Resolutionsentwürfe erhalten, in welchen um spezielle Gesetze bezüglich des Verkaufs von landwirtschaftlichen Maschinen nachgesucht wurde.

Durch einstimmigen Beschluß stellte die Konvention die Forderung auf, daß Verkaufsagenten, von Maschinen-Gesellschaften gleichzeitig gesteuert sein sollen, ihre Tätigkeit auf Großstädte, Städte, Dörfer und Weiler zu beschränken, und keine Farmen zu betreiben; daß ferner die Verpfändung irgendeines Gegenstandes, welcher auf Grund des Exemptions-Akts von der Beschlagnahme ausgenommen ist, gesetzlich ungültig sei; daß alle Verträge auf Grund eines allgemeinen, gegenseitigen Kontraktes abgeschlossen werden, der eine stillschweigende Garantie enthalten soll, wenn ein solches nicht ausdrücklich angegeben ist; daß kein Maschinen-Verkaufskon-

Ritt an Geschwüren

Sam-Eul heile dieselben.

Reinigung der hämorrhoidalen Adern die geschwollen, entzündet und mit Blut überfüllt sind, ist die Ursache der juckenden Schmerzen der Geschwüre. Wenn Sam-Eul auf die Geschwüre am Abend aufgelegt wird, verfliehet es bis Morgen Linderung. Tausende von Personen haben dies bewiesen. Warum nicht von der Erfahrung anderer geleitet werden? Herr Thomas Pearson, von Prince Albert, Sask., schreibt: „Ich muß Ihnen für die Bülletins, die ich durch den Gebrauch von Sam-Eul erhalten habe, danken. Letzten Sommer litt ich sehr an Geschwüren. Ich begann Sam-Eul zu gebrauchen, und fand, daß es meine Schmerzen linderte. Ich legte die Behandlung fort und nach Verbrauch von vier Schachteln war ich vollständig geheilt.“

Herr G. A. Dufresne, 183-185 St. Joseph Straße, St. Roch, Quebec, C. A., schreibt: „Ich kann Sam-Eul jedem an Geschwüren leidenden bestens empfehlen.“

Herr William Kent, von Upper Nine Mile River, Ontario, C. A., hat: „Ich bin sehr glücklich von Geschwüren, und die Schmerzen waren zu Zeiten unerträglich. Ich verachte verschiedene Salben, aber auch nicht eine hatte Erfolg. Ich wurde des vollen Vertrauens überführt, als ich von Sam-Eul hörte. Ich beschloß, Sam-Eul als das beste Mittel zu versuchen. In einer sehr kurzen Zeit erzielte es eine vollständige Heilung.“

Sam-Eul ist ebenfalls für Haut-Verletzungen und Entzündungen, Ekzema, Geschwüre, Wundschmerzen, Schürfwunden, Brandwunden, Sonnenbrand, Krätze, etc. u. s. w. eine Schachtel, ein allen Apotheken um bei allen Drogerien, oder portofrei von der Sam-Eul Co., Toronto für denselben Preis. Versuche harmlose Nachahmungen.

traft im Werte von über \$100 gefällig gültig sein soll, wenn ihn nicht zwei Personen, die in dem Distrikt wohnen, in welchem der Verkauf stattfand, als Zeugen unterschrieben haben.

„Ich denke, daß die Angelegenheit von allergrößter Wichtigkeit ist“, erklärte Herr Geo. Langley, indem er den diesbezüglichen Antrag stellte. „In gewisser Beziehung sind die Farmer die Wächter der Regierung. Da den Farmern nun aber nicht die Mittel zum Selbstschutz zur Verfügung liegen, sollte die Regierung ihnen Hilfe angedeihen lassen.“

„Im vergangenen Jahr haben die Farmgeräte-Gesellschaften ihre Rechnungen mit vorgehaltenem Revoir“ follektiert. Der Zweck der Resolution sei, so viel wie möglich zu verhindern, daß sich die Farmer in Schulden stürzen, und dafür zu sorgen, daß keine unnötigen Schulden gemacht werden.

Der Minister ersuchte die Konvention, der Regierung in der Erzielung dieser Frage zur Seite zu stehen. „Ich selbst, als Mitglied der Regierung, verpflichte mich meinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um die Aufstellung eines derartigen Schutzgesetzes, wie es hier verlangt wird, zu sichern.“

Verschiedene Fälle wurden von Herrn Langley angeführt, in welchen Farmer keine Entschädigung für schadhafte Maschinen bekommen konnten. Er rief den Mitgliedern der Association keine Gasolinmaschinen mehr zu kaufen, wenn es nicht unbedingt nötig wäre. „Die Hälfte meiner Freunde, welche mich ersuchen, ihnen eine Anstellung bei der Regierung zu verschaffen, sind in ihre jetzige Lage durch den Kauf von Gasolinmaschinen geraten.“

Gesellschafts- und Schlachthaus.

Nach Ansicht der Konvention sollte die Regierung Schritte zur Etablierung eines öffentlichen Gesellschafts- und Schlachthaus ergreifen.

Unerwünscht hohe Preise für ärztliche Behandlung.

Das Exekutivkomitee der Getreidebauer Vereinigung wurde angewiesen, mit der Ärzte-Vereinigung und der Provinzial-Regierung, betreffs ärztlicher Behandlung und Doktorgebühren zu verhandeln, und Mittel und Wege zu finden, um Missstände zu beseitigen, welche in verschiedenen Distrikten bestehen sollen. In diesen Distrikten sollen von Ärzten unerwünscht hohe Gebühren gefordert werden, und Ärzte sollen sich sogar geweigert haben, Kranken-Hilfe angedeihen zu lassen, wenn der Betrag für ihre eventuellen Bemühungen nicht absolut sicher gestellt war.

Die ursprünglich aufgestellte Resolution verlangte, daß allen Unbemittelten freie ärztliche Behandlung gegeben werde, jedoch wurde sie auf Antrag von C. A. Dunning abgeändert mit dem oben erwähnten Resultat.

Die Anwesenden geschöpft werden.

Herr Langley erklärte, daß die \$160 für drei Besuche bei einer Entbindung von Ärzten verlangt worden seien, und dieses Geld hätte von einem Heimstätte-Gezetz abgezogen werden müssen, der nur über sehr bescheidende Mittel verfügte. In Beantwortung einer Frage erklärte der Minister, daß kein Arzt durch das Gesetz gezwungen werden könne, einen Patienten zu behandeln; sollte er sich aber in dringenden Fällen weigern zu helfen, so könnte ihm schon

nach die öffentliche Meinung seine Schuldig unerschrocken gemacht werden.

H. A. Thompson berichtete, er habe fernerseit den öffentlichen Gesundheitskommissionar Dr. Seymour um Auskunft betriebs der Gebühren erfragt, welche von Ärzten dem Gele nach gefordert werden könnten. Bei dieser Gelegenheit sei ihm mitgeteilt worden, daß keine bestimmten Gebühren durch das Gesetz festgelegt sind, jedoch hätten die Gerichte in verschiedenen gegen Ärzte angelegten Prozessen dahin entschieden, daß ein Arzt \$1 für jede Meile verlangen könne, die er zurücklegen müsse, um zum Patienten zu gelangen, und außerdem \$2 für den Besuch selbst.

Die Getreidebauer von Barman hatten einen Fall vor Gericht gebracht, in welchem von einem von auswärts herbeigerufenen Arzt für kleine ärztliche Bemühungen \$40 berechnet worden waren. Um sich der mit dem Prozeß verbundenen Notwendigkeit zu entziehen, erklärte sich der betreffende Arzt sofort bereit, seine Rechnung auf \$15 herabzusetzen. Nach hätte er nach der üblichen Gebührenliste auch nicht verlangen können.

Nächste Konvention in Regina.

In 1915 wird die Konvention der Getreidebauer von Saskatchewan in Regina abgehalten werden. Nach kurz vor Vertagung nahmen die Delegaten am Freitag eine diesbezügliche Einladung des Bürgermeisters Martin an. Fast jede Stadt und verschiedene größere Orte, die in der Konvention vertreten waren, hatten den Getreidebauern eine Einladung übermittelt, aber von Anfang an scheinen kein Zweifel darüber zu herrschen, daß die Hauptstadt der nächsten Versammlung der Farmerorganisation sein würde.

Vorgeschlagene Föderation der Farmer des Westens nicht durch Konvention befürwortet.

Wie schon zuvor erwähnt, hatte die Konvention eine Resolution paßiert, welche auf einen festeren Zusammenschluß der verschiedenen Farmergesellschaften hinführte. Diese Maßnahmen schienen jedoch Herrn Sunders, dem Präsidenten der Getreidebauer-Vereinigung von Manitoba, nicht bestimmt genug, weshalb er einen von den Vereinigungen Manitobas und Albertas angenommenen Antrag unterbreitete, welcher die Bildung einer beratenden Körperschaft vorschlug, die sich aus Vertretern der Gesellschaften, die Getreide handhaben, und der Getreidebauer-Vereinigungen der drei westlichen Provinzen zusammensetzte. Dieser Rat sollte jährlich dreimal zusammenkommen, um über Mittel und Wege zu beraten, durch welche der Geist der Einigkeit unter den Farmern gefördert werden kann.

Obwohl die Delegaten mit den in Herrn Sunders' Resolution enthaltenen Prinzipien durchaus übereinstimmten, gelangte man doch nach kurzer Debatte zu der Entscheidung, daß diese Angelegenheit in zufriedenstellender Weise von dem Exekutivkomitee erledigt werden könne.

C. A. Hopkins, der Ehren-Präsident der Saskatchewan-Vereinigung, erklärte, eine definitive Ansicht über den in der Resolution vorgeschlagenen Plan erlit noch eingehender Erwägung anhängen zu können. Obwohl er zugebe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Farmerorganisationen des Westens besser sein könnten, und auch der Wunsch nach Kooperation unter denselben bestehe, so habe doch weder er noch Herr Maharg, noch Herr Dunning als Mitglieder der Exekutivverwaltung der Saskatchewan kooperativen Elevator Co. die Möglichkeit, die in Frage stehende Resolution in Kraft treten zu lassen, ohne das Erlaubnis der Aktionäre der Gesellschaft zu haben. Ohne diese Erlaubnis könnten sie sich nicht einverstanden erklären, ihre Pläne einer solchen Körperschaft, wie sie von Herrn Sunders in Vorschlag gebracht werde, zu unterbreiten.

Herr Sunders warf daraufhin ein, daß diese Behörde einen rein beratenden Charakter haben solle, worauf Herr Langley erklärte, daß er mit dem Exekutivkomitee der Grain Elevator Co. auf dem besten Fuße stehe und daß er weder Reid noch Doherty merke habe. „Legt uns keine Fesseln an, denn sonst ist ihr nur Eiferfucht!“

Herr Dunning bemerkte noch, daß man sich mit viel weitgehenderen Plänen trage, als in Herrn Sunders' Resolution vorgesehen seien, jedoch habe er nicht das Recht, dieselben schon jetzt bekannt zu geben.

Ein arbeitsreicher Tag.

Am Freitag, dem letzten Konventionstage, wurden nicht weniger als 35 Resolutionen erlobt. Die Getreidekommission wurde ermächtigt, für Getreidezettel zu sorgen, welche das Frucht- und Reizgewicht zeigen, um dem Verkäufer eine bessere Gelegenheit zu geben, das Gewicht seines Getreides zu vermerken.

Ein Pfund - 250 Tassen. Sechshundert Tassen für einen Cent

Blue Ribbon Tea

Unbedingte der Sparfamle, beste und am meisten befriedigende Tee im Geschmack. Fragt ausdrücklich nach Blue Ribbon.

Sendet diese Anzeige mit 25 Cents an die Blue Ribbon Co., Ltd., Winnipeg, für ein Blue Ribbon Kochbuch. Schreibt Namen und Adresse deutlich.

Leboldus & Huck, Vibank, Sask.

Reichhaltiges Lager in Farmgerätschaften aller Art Auf unsere Bull Dog und Winner Pflugmühlen lenken wir Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit

Schmerzlose Zahnheilkunde

Die Kosten für zahnärztliche Arbeiten werden oft als Entschuldigung für Vernachlässigung gebraucht. Wenn Ihr nicht alle Arbeiten auf einmal tun lassen könnt, laßt das Nötigste zuerst tun und vermeidet dadurch die Notwendigkeit, die Arbeit entweder durch unerfahrene oder unverantwortliche Personen tun zu lassen.

Unsere zwanzig Jahre Garantie geht mit jedem Stück Arbeit, das wir tun.

\$7.00 Brückenarbeit Ein Zahn
22 K. GOLD

Laßt Euch nicht von Schmerzen quälen!

Durch unerfahrene Zahnkünstler. Wir spezialisieren in der Anwendung von Schlafmitteln, Narkosemitteln, Gas, und vitalisierter Luft. Wir geben Euch \$2.00 Wert Zahnarbeit für jeden \$1.00, den Ihr bei uns ausgibt.

Wir machen die berühmten Goldfüßchen Gummi Platten. Die großartige Erfindung, welche sich für Zahne bewährt hat. Die leichteste, härteste und beste Platte, die man kennt. Paßt in jeden Mund. Fällt nie heraus. Kein Geräusch beim Kauen. Der natürlichen Form des Mundes ähnlich, aber wie irgend eine andere Platte. Kann das Gährtel heißen, fauler, kein Geschmack im Mund. Für 20 Jahre garantiert. Wert \$20. Unser Preis \$10.00.

Besondere Aufmerksamkeit für auswärtige Patienten. Wenn Ihre alte Platte zerbrochen ist, sendet sie zu uns für Reparatur. Goldkronen erfordern Geschicklichkeit und Erfahrung, um sie paßend zu machen. Unsere Goldkronen sind vom schwersten Gold, 22kar. fein, gemacht mit doppelter Lage auf der Kaufläche. Wir garantieren unsere Arbeit auf zwanzig Jahre nicht nur gegen Bruch, sondern auch daß sie zufriedenstellend ist. Persönliche Bedienung, ehrliche Methoden, schriftliche Garantie mit jeder Arbeit.

DR. ROBINSON

Zahn-Spezialist
Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8.00 Uhr Abends. Phone 3031.
Heber Grand Trunk Pacific Office. 1825 Scarth Str.

Die Dominion Regierung wurde aufgefordert, eine Untersuchung anzustellen zwecks Verwertung vorhandener Getreide zur Fabrikation von Brennspiritus.

Ferner wurde der Ansicht Ausdruck verliehen, die Regierung solle an keinen Privatinteressen die Kontrolle über öffentliche Flüsse für Kraftzwecke verlegen.

Die Getreidekommission wurde ermächtigt, die Endelastoren zu veranlassen, einen angemessenen Preis für Abfallschäbelle zu zahlen, und die Dominion Regierung, Änderungen in der Gradierung des Weizens vorzunehmen.

Die Vereinigung wünscht außerdem eine Untersuchung betreffs der See- und Ozean-Preiskurse für Weizen, da die Getreidebauer des Westens jetzt für den Transport ihres Getreides von Fort William nach Liverpool doppelt so viel bezahlen müssen wie vor 3 Jahren.

Eine Resolution wurde angenommen, in welcher die Provinzialregierung aufgefordert wird, auch fernere Telefonposten kostenlos zu verstellen.

Beschlossen wurde, daß das Exekutivkomitee, die Dominion Regierung ersucht, mit der Administration in Washington ein Komitee zu treffen auf Grund dessen Haier, Gerste und Haas sollte in die Vereinigten Staaten zugelassen werden.

Frauen - Hilfsverein.

Die Beamtenschaft des Frauen-Hilfsvereins der Getreidebauer hatte folgendes Ergebnis: Präsidentin—Frau MacNaughton, Pige, Sask. Sekretärin—Frau Irma, Stodding East.

Große Landeröffnung im südlichen Florida

Eines der besten Tracts im State, Ost Florida und haben. Anschließende die besten Küste des Landes und den besten Winter. Kommt zu uns nach Florida, so wir Ihnen Sonnenlicht und warmen Winter, wie Sie sonst nirgendwo bekommen können. Wir haben die besten Winter, wie Sie sonst nirgendwo bekommen können. Wir haben die besten Winter, wie Sie sonst nirgendwo bekommen können. Wir haben die besten Winter, wie Sie sonst nirgendwo bekommen können.

New Home Realty Company
1207 Commerce Building, Kansas City, Mo.

Ein wunderbarer Fortschritt

In der Behandlung von Krankheiten und haben Sie in der „Wunderbarsten“ Welt. Sie sind die besten Mittel, die man kennt, um die Krankheiten zu heilen. Sie sind die besten Mittel, die man kennt, um die Krankheiten zu heilen. Sie sind die besten Mittel, die man kennt, um die Krankheiten zu heilen.

The German Medicine Co., Ltd.
Winkler, Kansas City, Mo.

Winter- u. Mastvieh

Ausstellung

Brandon, Man

Einfacher Fahrpreis für Rückfahrkarte von Stationen in Saskatchewan: Prince Albert, Saskatoon, Moose Jaw, Regina und St. Paul auf Canadian Northern Eisenbahn. Fahrkarten zum Verkauf vom 2. Februar bis 6. März. Rückkehr bis 9. März 1914. Vollständige Einzelheiten von irgend einem C. R. A. Agenten oder in der Karte an Wm. Stapleton, D.P.A., Saskatoon East.

Mitteilungen

(Fortsetzung von Seite 5.)

Ettington.—In unserm neuen Städtchen gibt es 5 Deutsche. Der eine hat ein Restaurant, zwei haben einen großen Leihhof und Futtergeschäft, der vierte baut gerade eine Schmiede, die in dieser Woche fertig wird, und ich selbst habe einen Laden. Wir machen alle gute Geschäfte, und das ist die Hauptsache. Ferner haben wir 2 Speicher, noch einen kleinen Laden, zwei Maschinenhandlungen, eine Pool Halle, Holzhandlung und eine Tanzhalle, die allerdings klein ist. Jetzt fehlt uns noch ein deutscher Doktor mit Apotheke und ein deutscher Hotelmann, dann könnten wir Ettington als deutsche Stadt ansehen. Auch für einen Sattler würde es sich lohnen, sich hier niederzulassen; denn wir haben noch keinen, und der Umkreis ist groß. Die Anfrager hier bestehen meistens aus

Kornhändler und englisch-sprechenden Amerikanern. Hin und wieder findet man auch Deutsche. Ungefähr 9 Meilen nördlich von hier gibt es 20 deutsche Familien, die ganz deutsch sind. Wir sind augenblicklich dabei, eine große Schule für die Stadt zu organisieren.

In unserer Nachbarnacht Wagen war vor etwa 4 Wochen Feuer, das auf Brandstiftung zurückgeführt wird. Ein französischer Kaufmann, namens Juciere, ist auch bereits unter Anklage gestellt und dem Gericht überantwortet worden. Sein Eisenwarengeschäft und auch noch ein anderer Laden brannten nieder. Der an dem letzteren angerichtete Schaden wird auf \$2000 geschätzt. Mit besten Grüßen

Heinrich Jode (\$1.00 dankend erhalten. — D. Red.)

Regina, Sask. — Am 1. Feb. wurde im Hause des Herrn Christian

Brand von Johann Gebert, Wilhelm Brand und Jakob Schmidt ein Unterhaltungsabend mit Tanz gegeben, dem u. a. folgende Personen beizuhören: Wilhelm Brand, H. M. Martin, Julius H. Schulz, Ferdinand Schulz, Johann Brand, Georg Brand, Christian Schmidt, Barbara Matthe, Galschka Platter.

Am 22. Feb. wird Wilhelm Brand mit Goldhiza Platter und Johann Gebert mit Barbara Mattheis getraut. Wir wünschen den beiden jungen Paaren viel Glück.

Mit Grüssen Christian Brand.

Dorf Hochfeld erhält Vercheron.

Johann Harms und dessen Sohn Jacob J. Harms aus dem Dorf Hochfeld, nahe bei Hague, kauften von J. S. Graham, dem Importeur von Vercheron und belgischen Hengsten, 313—20, Sir. West, Saskatoon, den prachtvollen schwarzen Vercheron Hengst „Rosa“ — 4024—

Leute gesucht

Arbeits nicht schwer für niedrige Löhne, wenn Ihr leichte Arbeit für guten Lohn haben könnt. Wir können der Nachfrage nach Leuten für Auto Reparaturen und Gas Traktoren nicht genügen. Unsere Werkstätten sind mit den neuesten Dampfheizvorrichtungen versehen und haben hochqualifizierte Arbeiter. Schreibt uns freien Katalog.

Omar School of Trades and Arts 447 Main St., Winnipeg, Man.

92665 (101250). Dies Hohlen ist dem Vercheron Hengst „Rosa“ sehr ähnlich welcher Herrn Galschka Platter von Regina, Sask., gehört und welcher den ersten Preis auf der Ausstellung in Saskatoon im letzten Sommer gewann, und welcher auch von Herrn Graham gekauft wurde. Der Harms kommt aus dem Dorf Hochfeld bei Winkler, Man. und jetzt gehören ihm 420 Acker ausge-

lasten Landes. Er lebt im Dorf und besitzt ein feines Haus und schöne Ställe. Es ist für Pferdebesitzer ein Vergnügen einen Blick zu werfen, wo er 23 Stück Pferde und Oseleu haben kann.

Es wird die vielen Freunde des Herrn Harms auch freuen zu hören, daß dort Harms vorigen Sommer sich einer erfolgreichen Krebsoperation unterzogen hat.

Die Lege. — Herrn Paul Rausch. — Wir nehmen nur Korrespondenzen von Abonnenten des „Courier“ auf. — D. Red.

Aus Alberta

Hanaka, B. C., New-Sarepta, 12. Feb. — Als ich das vorige Mal schrieb, beklagte ich meine Trägheit und Faulheit im Schreiben. Damit Du nun siehst daß ich in dieser Beziehung ein wenig lebendiger ge-

worzen bin, so sollst Du heute von der ein wenig von hier hören.

Der „Arbeitszettel“ in unserm Tagblatt läßt allezeit recht zu wünschen übrig. Viele ältere Leute sowie Kinder waren in letzter Zeit sehr dem Husten geplagt, auch ich selbst fühlte kürzlich recht schlecht und unbehaglich. Jetzt geht es, Gott sei Dank, schon wieder besser. Aber neben diesen Krankheitsfällen schiedlich auch das Heiratsleben um. In Regina, schon wieder besser. Aber neben diesen Krankheitsfällen schiedlich auch das Heiratsleben um. In Regina, schon wieder besser. Aber neben diesen Krankheitsfällen schiedlich auch das Heiratsleben um.

— Das Hugo van der Meer - Bild, das vom Berliner Kaiser - Friedrich - Museum in Weiden erworben wurde und dessen Auslieferung aus Spanien großen Schwierigkeiten begegnete, ist nun, wie man uns telegraphisch, in Monforte nach Vigo verfrachtet worden. Ein Beamter des Kaiser - Friedrich - Museums war dabei anwesend. Die Verfrachtung nach Hamburg erfolgte am Sonntag.

Weldon Wilkinson
Konzert - Pianist und Lehrer
Phone 2665
Schüler von Rosenthal und Hambourg
Unterrichtsräume: 14 Black Block

Kleine Anzeigen des „Saskatchewan Courier“

Hotels

European Hotel

H. Entenier, Besitzer
Ede 10. Ave. u. Ottawa-Straße.
Regina, Sask.
Gute Zimmer mit Dampfheizung, vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung.
Beste Weine. L. Höre und Zigarren.

Metropole Hotel

Beitzer: Adolf Schumann, Franz Schuman, und Robert Schuman.
Hofe Straße, ganz nahe der C.P.R. Station.
Das beste und modernste Hotel Reginas. Große, helle Zimmer.
Deutsche Küche.
Beste Weine, Biere und Zigarren.
Aufmerksame Bedienung.
Deutsche Beitzer.

Palmer House

Eigentümer: Palmer Hotel Company
Großes Lager erstklassiger Weine und Biere.
Reichhaltige Auswahl feiner Zigarren.

Vons Hotel

John B. Schumann, Thos. Schmitz
Eigentümer.

Reginas größtes deutsches Hotel

Deutsche Bedienung.
Deutsche Küche.
Gute Zimmer. Zimmer-Telephon.
Tampfheizung. Elektrisches Licht.

Victoria Hotel

H. & M. Schumann, Beitzer.
Coler-Straße, am Marktplatz.
Der Sammelplatz der Deutschen.
Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, gute helle Zimmer. Vorzügliche deutsche Küche, mit deutscher Bedienung. Beste Getränke und Zigarren.
Regelbäder und Billardzimmer.
Raten \$1.50 und aufwärts.

Maple Leaf Hotel, Markinch

Karl Schmidt, Beitzer.
Gutes deutsches Hotel an der Kirkella Linie. Beste Weine, Biere und Zigarren. Schöne freundliche Zimmer, neu und modern. Badezimmer mit warmen und kaltem Wasser. Deutsche Küche. Raten \$2.00 per Tag.

Leichenbestatter

— Telefon 2323 —
SPEERS
Der Ort, wo man gute Särge billig kaufen kann
1761 Hamilton St.
Ehen bei Tag und Nacht
— Automobil-Ambulanz —

BOWKER & MILLARD

Leichenbestatter u. Einbalsamierer
2009 Broad St.
Nur eine Automobil-Ambulanz in der Stadt, und wir haben viele.
— Telefon 2828 —

Rechtsanwälte

Doerr & Guggisberg,

Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. Geld auf Grundeigentum. Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina, Sask. J. Emil Doerr, L.L.B., B. W. Guggisberg, B.A.

Allan, Gordon & Bryant

Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. A. L. Gordon, Jas. F. Bryant, L.L.B., W. H. Wills, D. Dunlop, Regina, Sask.

Carrothers & Williams

Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Zimmer 202 Weisman Chambers, Rose St., Regina, Sask. Ashton D. Carrothers, Edwin E. Williams, L.L.B.

Balfour, Martin & Casey

Rechtsanwälte, Anwälte und öffentliche Notare. Jas. Balfour, B. M. Martin, B.A., Avery Casey, B. C. L. Geld zu verleihen. Office: Darke Block, 11. Ave., Regina, Sask.

Barr, Sampson & Stewart,

Rechtsanwälte, Notare u. Anwälte für die Bank of Nova Scotia. Offices: 203—204 Darke Block. H. E. Sampson, L.L.B., George D. Barr, B. E. Stewart.

McMurry & Tingley

Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. Robert Daniel McMurry, Archibald Reuben Tingley. 1836 Hamilton St. Telefon 3735. Regina, Sask.

Brown, Thomson & McLean

Rechtsanwälte und Notare. L. D. Brown, B.A.; H. J. Thomson und A. L. McLean. Büro: 605 McCollum & Hill Gebäude, Regina, Sask. Phone 5641.

A. Allan Fisher, Rechts-

anwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen. Office: Suites 101—102 1. Stock, Weisman Chambers, Rose Str. Phones: Office 3286. Wohnung 2508. Regina, Sask.

Frame, Secord & Turner

Advokaten, Solicitoren, Notare. J. C. Secord, F. W. Turnbull, B.A., J. E. Frame, L.L.B. Offices: Nächste Tür zur alten Post Office, Regina, Canada.

J. J. Heinrichs, Deffent-

licher Notar, Versicherung, Geld zu verleihen. Aberdeen, Sask.

Amyot & St. James,

Rechtsanwälte, Advokaten und Notare, 1770 Scarth Straße, im alten McCollum & Hill Gebäude, besucht Odessa am 24. Januar; 7. und 21. Februar; 7. und 21. März; 4. und 18. April; 2. 16. und 30. Mai; 13. und 27. Juni; 11. und 25. Juli.

Martin & McGwen,

Rechtsanwälte, u. J. W. Banner Block, Regina. B. H. McGwen, J. D. Martin. Telefon 2925

J. C. Martin — W. M. Rose

Martin & Rose, Advokaten und Rechtsanwälte. 1835 Scarth Str. Regina, Sask. Telefon 2274.

Medizinische Ärzte

Dr. J. C. Blad, New

Blad Block, Hamilton St. Zimmer Nr. 19. Haus-Tele. 4786. Office-Tele. 4787. Regina, Sask.

James McLeod, M.D.C.M.

Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Northern Bank - Gebäude, Scarth St. Phone 2838. Regina, Sask.

Dr. L. A. Morrison, Arzt

und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland. Spezialität: Chirurgie und Frauenleiden. Office im Wood Block, gegenüber der City Hall. Phone 4036. Privatwohnung: Cornwall Court, Suite 3. Phone 4036.

Dr. Seymour Roß, Arzt

und Chirurg. Spezialität: Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten u. Chirurgie. Office 1818 Scarth St., gegenüber der Post Office. Phone 3046. Wohnung 2816. Dendiney St. Phone 2522. Sprechstunden 9—11, 2—5, 7—8.30.

Dr. L. Roy, M.D.C.M.

studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office, Zimmer 4, McCollum Gebäude, Hamilton Straße. Telephone 2548. Wohnung, 1232 Victoria Ave. Telephone 2407. Regina, Saskatchewan.

Dr. Leggett, Arzt und

Chirurg. Spezialität: Chirurgie und Männer-Krankheiten. Office: Zimmer 1 im alten Reader Gebäude. Wohnung: 108 Metlakat St. Phone 2454 A & B.

H. B. Hendricks, M.D., C.M.

(Northwestern Universität Medizinische Schule, Chicago, Ill. U. S. A.). Arzt und Chirurg. Spezialität: Chirurgie, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Office: 1. Stock, Weisman Trunk Bldg., 11. Ave. geg. Postoffice. Office Stunden 2—5, 7—8. Phone 2135. Wohnung, Victoria Court, Ede Victoria Ave. und Robinson St. Phone 2162.

Dr. H. H. Mitchell, M.B.

Universität von Toronto, graduierter in St. Vincent's Hospital, Willard Parks Hospital und Manhattan Geburts Hospital, New York City. Office 1737 Scarth St. Phone 1631. Wohnung 2139 Robinson Straße. Phone 1129. Sprechstunden 9—10, 2—4, 7—9, und nach Vereinbarung.

C. R. Paradis, M.D.

von London, und ex-Interne Reder Hospital von Paris, mit

G. M. Gregoire, M.D.

Spezialist in allgemeiner Chirurgie, Frauenkrankheiten, Geschlechtskrankheiten und Blasenleiden. Stunden 9—11, 3—5, 7—8.30. Phone 1775. Office McCollum Block, Scarth Straße, Regina, Sask. Dr. Gregoire spricht Deutsch.

Dr. C. E. McCutcheon

Arzt und Chirurg. Office 108 Weisman Chambers, Rose Str., Regina. Telephone: Office, 2706; Wohnung, 2895.

W. R. Coles M.D., Chirurg

Innere Medizin und Kinderkrankheiten. McCollum & Hill Gebäude. Phone 2992.

Dr. Roger, Arzt und

Chirurg. Absolvent der Universität London, Engl., früher klinischer Assistent für Frauenkrankheiten. Chelsea Hospital, London, Engl. Spezialität: Frauen-, Kinderkrankheiten und Geburtshilfe. Office: Rens McCollum & Hill Gebäude, Zimmer 210. Office Telephone 2290. Wohnung Telephone 4753.

Dr. B. D. Stewart & H.

A. Stewart. Doctoren, Chirurgen und Geburtshelfer. Saskatoon, Sask.

Dr. J. J. Elles, Arzt

und Chirurg. Office: 207 Gilmore Block. Office Telephone 3217. Wohnung Telephone 3218.

Schlagen Sie diesen Weg ein!

Warum auch nicht?

Er ist der Weg zum Erfolg!



Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß der Weg zum Erfolg nur über die

Kleinen Anzeigen im Courier

— fährt. —

Zahnärzte

Dr. Ralph Lederman,

Zahnarzt. 105—106 Weisman Chambers, Rose Str. Telefon 2937. Regina, Sask.

Dr. M. R. Parlin,

Zahnarzt. Zimmer 412 McCollum & Hill Gebäude. Phone 3038. Abends nach Vereinbarung.

Dr. A. Gregor Smith,

Zahnarzt. Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. Künstliche Mittel zum schmerzlosen Zahnziehen. Gregor Smith Block, Hamilton St., Regina, Sask.

Dr. H. Leitch, Graduiert-

ter des Philadelphia Zahn College. Anatomische und Mund Chirurgie Schule. Office 303 Weisman Chambers, Rose Str. Phone 4978

Dr. Grace Armstrong,

Operierende Zahnärztin, 1737 Scarth Straße, Regina, Sask., gegen über dem Kings Hotel. Neben Weatleys Juwelen-Laden. Office Phone 1043. Haus Phone 930.

Dr. C. H. Weider, Zahn-

arzt. Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. Künstliche Methoden für schmerzloses Zahnziehen. Office 204 Weisman Chambers, gegenüber der City Hall an Rose Straße, Regina. Ich spreche Deutsch.

Optiker

Dr. J. R. Witham,

Optiker, Zimmer 12 Weisman Chambers, Barriere, Regina. Spezialität: Behandlung von Nervenkrankheiten, Verdauungsstörungen und nicht chirurgische Behandlung von Frauenkrankheiten. Sprechstunden 9—12, 2—5. Abends nach Vereinbarung. Phones: Wohnung 2257; Office 2898.

Optiker

C. P. Church, profession-

eller Optometrist und Optiker. Wissenschaftliche Untersuchung der Augen und Anfertigung von Gläsern zur Behebung von Kopfschmerzen und Überanstrengung der Augen. 1747 Scarth Str. Regina, Saskatchewan.

H. S. McClung, Office

1833 Scarth Straße, südlich von der Post Office. Telefon 3597.

Juweliere

M. G. Howe, Uhren-

Reparaturen. Feinste - Eigenes - Trauringe. Freie Augen-Untersuchung und Anfertigung von Gläsern, während man wartet. M. G. Howe, Juwelen, Scarth St., Regina, Sask.

Baummeister

Tripp & Rowley, Bau-

meister, Zimmer 801, Canada Life Building, Ede Elfte Avenue und Cornwall Straße. Telefon 3346.

Auktionatoren

J. Grant, vereidigter

Auktionator für die Provinz Saskatchewan. Verkäufe pünktlich abgehalten. Erfolg garantiert. Lumsden B. C., Sask. Long Distance Phone: Lumsden Beach Rural.

R. McMullan, Provin-

zial - Auktionator, Zimmer 3, Blad Block, Regina. Phone 2382. Empfehle mich allen Deutschen als ein guter und erfahrener Auktionator.

Bücherrevisoren

W. J. Dawson, berech-

tigter Bücherrevisor, England und Saskatchewan. Spricht deutsch. Früher mit der Firma Verringer, Taylor & Dawson. Bücherrevisieren und Untersuchungen. 801 Elytem. Suit 5, Masonic Temple, 11. Avenue Telefon 3734. Regina, Sask.

LAING & TURNER

Vereidigte Bücherrevisoren. Winnipeg und Regina. R. E. Sayce, C. D., hier wohlbekannter Leihhaber. 201 McCollum Bros. & Wallace Bldg., Scarth Straße, Regina, Sask. Telefon 3003.

Offene Stellen

Agenten. Jeder Haus-

halt auf der Farm, in einer kleinen Stadt, oder in einer kleinen Vorstadt wo viel Land gebraucht werden, wird diese wundervolle Schirm Lampe kaufen; brennt einiaches Petroleum (Kerosene), gibt ein fünf mal helleres Licht als das Elektrische. Ein Farmer machte in sechs Wochen über \$500.00 Reingewinn; Hunderte verdienen \$100.00 bis \$300.00 per Monat. Schreiben Sie sofort um ein groß Preise, Territorium und Probe Lampe für freie Verluße. Route Lamp Co., 843 Aladdin Bldg., Winnipeg, Canada.

Stellengesuche

Suche Stellung als Leh-

rerin für acht Monate. Fünfjährige Erfahrung, dritte Klasse Zeugnis, kann auch Deutsch unterrichten. Gest. Offerten zu richten an: A. M., Saskatchewan Courier, Box 505, Regina, Sask.

Stellung sucht junger

Deutscher, 18 Jahre alt, in einem Store. Hat 20 monatliche Erfahrung. Spricht gut Englisch. Bezieht von A. Koch, 1756 Winnipeg Str. Regina.

Stellung sucht junges

Gebirge. Hotel bevorzugt. Frau ist ausgezeichnete Köchin. Gest. Offerten zu richten an J. Müller, P. O. Grenfell, Sask.

Entlaufen Verloren

Entlaufen ungefähr am

25. Dezember 1913 zwei Kinder das eine ist dunkelrot, das andere ist ein Koffschied; beide 2 Jahre alt. Für Auskunft, die zur Wiederlangung dieser Tiere führt, \$5.00 Belohnung. Alle Nachrichten an Joseph Ziegler, P. O. Francis, Sask.

Zu verkaufen

Zu verkaufen billig Bier-

Zimmer-Cottage mit kleinen Anbau hinten. Auf dem Platz vertransportiert werden. Näheres vom Eigentümer, 2344 St. John Straße, Regina.

Heirat! Wir machen

heiratslustige Herren und Damen mit einander bekannt. Haben auch deutsche Mitglider. Sendet eine 2c Marke für nähere Einzelheiten. Schreibt in Englisch. Adressiert: Universal Letter Exchange, Regina, Sask.

Malerarbeiten.

Halte mich zur Anfertigung von Dekorations-, Tapezier- und Anstreicherarbeiten. Bestens empfohlen. Gritillastige Arbeit garantiert. Frank Dummer, Regina, 1913, St. John St. Phone 4614.

Deutsche Hebamme mit

langjähriger praktischer Erfahrung im alten Lande. Spricht vier Sprachen. Seit binnen zwei Wochen, ohne Operation, Mutterkrankheiten sowie Nervenverrenkung bei Männern. Näheres von Frau Mary Ober, 1940 MacDonald Ave., Brandon, Man.

The Kaiser Land Co.

empfehlte sich den deutschen Landesleuten als Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten. Wir verkaufen auch Baupläne in Redcliff, Alta. Gartenbäume können auch von uns gekauft werden. Schreiben Sie Ihren Weisen durch unsere Agenten. Wenn Sie in der Stadt sind, besuchen Sie uns in unserer Office im Schulhause. The Kaiser Land Co., Bruffia, Sask.

Rossie's Atelier, Regina

Größtes photographisches Atelier im Westen.

Bennett & Cadie, Regina

Telephon 4262. 1526 Elfte Ave., Maple Leaf Block. Elektrische Anlagen, Ausstattungen, Lampen und Installation von elektrischer Beleuchtung.

Für Ausschachtungsar-

beiten, Abklavierung und Zubereiten empfiehlt sich Andreas Gottlieb, Kontraktor, 1930 Dalhousie St., Regina, Sask. Phone 3899.

R. E. Boas, 1841 Scarth

St., Regina, Sask. Südlich von Postoffice. P. O. Box 942. Telefon 3923. Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen. Gute Ware, richtige Preise. Höfliche Bedienung.

J. R. Beverett, General-

Agent. Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung. Vertrauens-Bonds. Geld zu verleihen. Zimmer 10, 11 und 12 im ersten Stock, Canada Life Building, an der ersten Avenue, Regina, Saskatchewan.

Sichersten Erfolg!!

haben alle

Anzeigen

nur im

„Sask. Courier“

Werter Leser!

Wile steht der gelbe Zettel auf deinem !!

„Sask. Courier“

